

Newsletter Sachunterricht

IN DIESER AUSGABE

Filmprojekt spots. (S. 5-6)

Aktuelles aus der Praxisphase
(S. 7-11)

GDSU-Tagung in Hannover
(S. 12)

Schulverpflegungskongress in
Stuttgart (S. 13)

Projekt über Antiziganismus
(S. 14-15)

Forschungsprojekt zu digitalem
Rechtsextremismus (S. 16-17)

Kooperation mit Kita (S. 20)

Besuch bei der Freiwilligen Feuer-
wehr (S. 21)

Vom Heimatkunde- zum Sachun-
terricht (S. 25-26)



LITERATUR- TIPPS AUF DEN SEITEN

12, 17, 22,
24-26 & 29



Liebe Leser:innen,

am 15. Mai wurde Prof. Dr. Joachim Kahlert an der Universität Vechta die Ehrendoktorwürde verliehen (Doctor honoris causa, Dr. h. c.). Den Bericht und die Fotos, die anlässlich des Festaktes entstanden sind, finden Sie in dieser Ausgabe.

Wir wünschen eine informative Lektüre dieses Newsletters.

Das SU-Team

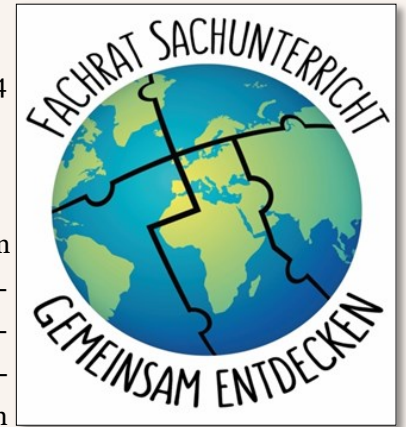
AKTUELLES VOM FACHRAT

Liebe Studis, liebe Leser:innen,

wir, der Fachrat Sachunterricht, hoffen, dass alle gut in das Sommersemester 2024 gestartet sind!

Aber wer sind wir eigentlich und was machen wir so?

Der Fachrat Sachunterricht ist ein „bunter Haufen“ von Sachunterrichtsstudierenden aller Semester. Dadurch ergibt sich die Chance, bereits als Studienanfänger:in Kontakte zu anderen Studierenden zu knüpfen und immer die Möglichkeit zu haben, offene Fragen zu klären. Innerhalb des Fachrates sind auch schon einige enge Freundschaften entstanden. Wir waren zusammen Bowlen oder haben einen gemütlichen Abend in der Banane verbracht. Mit unserer Arbeit **unterstützen** wir die **Studierendenschaft des Sachunterrichts**, indem wir unter anderem finanzielle Unterstützung für Exkursionen oder bestimmte Seminare anbieten.



Um dies zu ermöglichen, organisieren wir **verschiedene Veranstaltungen**, wie einen Quizabend, ein Sommerfest am 29. Mai 2024 oder auch mal eine Uniparty außerhalb der Universität. Unsere nächste Party findet als Abschluss des Sommersemesters am 19. Juni 2024 gemeinsam mit dem Fachrat Anglistik im Gulfhaus in Vechta statt.

Darüber hinaus ermöglicht das Engagement im Fachrat auch einen tieferen **Einblick in die universitären Strukturen**. Wir stehen euch bei Fragen rund um das Sachunterrichtsstudium zur Verfügung, stehen im regelmäßigen Austausch mit den Dozierenden des Sachunterrichts und können so das **Sachunterrichtsstudium aktiv mitgestalten**. Außerdem kann man sich in weiteren Gremien der Universität einbringen, so wie unser Mitglied **Frederic Müller**. Er ist seit dem 01. April 2024 im Fakultätsrat tätig und freut sich auf die Legislatur.

Gibt es Fragen oder Probleme, kommt gerne auf uns zu und spricht uns an. In der Uni findet ihr im A-Gebäude unser „Schwarzes Brett“, auf dem ihr unsere aktuellen Mitglieder sehen könnt. Diese sind auch auf unserer Homepage einsehbar.

Wir freuen uns darauf, das Fach und die Studierenden auch in der Zukunft weiter tatkräftig zu unterstützen.

Euer Fachrat Sachunterricht

Dieser Beitrag wurde verfasst von Wemke Reents.



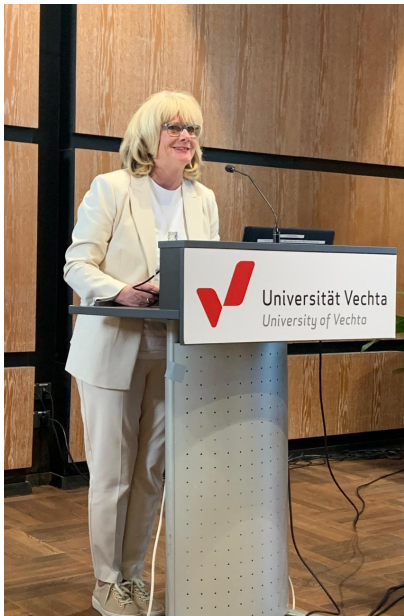
EHRENDOKTORWÜRDE FÜR PROF. DR. JOACHIM KAHLERT

Die Verleihung einer **Ehrendoktorwürde** ist etwas ganz Besonderes und sehr Seltenes. Sie wird an Personen verliehen, die sich im besonderen Maß akademisch und wissenschaftlich verdient gemacht haben. Am **15. Mai 2024** wurde diese hohe Ehre **Prof. Dr. Joachim Kahlert** zuteil. Nach einigen akademischen Stationen, u. a. an den Universitäten Lüneburg, Rostock und Bielefeld, wurde er 1998 auf den Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik an die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München berufen, von wo aus er sich für vernetzte Kooperationen zwischen Wissenschaft und Bildungspolitik, Universität und Schule, Forschung und Unterricht nachhaltig einsetzte. 20 Jahre lang besetzte er diese Professur, bevor er 2018 in den Ruhestand trat. Seine **Forschungsschwerpunkte** umfassen Theorie und Praxis der Grundschulpädagogik und des Sachunterrichts mit besonderer Beachtung der Inklusion in Schule und Unterricht. Mit zahlreichen Veröffentlichungen, Projekten und Kooperationen hat er die Grundschuldidaktik, insbesondere die Didaktik des Sachunterrichts maßgebend beeinflusst. Alle **Studierenden des Sachunterrichts** an der Universität Vechta setzen sich im Laufe ihres Studiums mit seinen Büchern auseinander. „Der Sachunterricht und seine Didaktik“ sowie „Lehrer werden mit Methode“ stehen nach Auskunft vieler Studierender als Druckexemplare in ihren Bücherregalen. Die von ihm mitherausgegebenen Standardwerke „Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik“ und „Handbuch Didaktik des Sachunterrichts“ gehören zur Referenzliteratur im Bachelor- und Masterstudium im gesamten deutschsprachigen Raum.



Warum hat sich die Universität Vechta – maßgeblich initiiert von **Prof. Dr. Steffen Wittkowske** und unterstützt von der **Fakultät II** – nun entschlossen, ihm die Ehrendoktorwürde zu verleihen? Joachim Kahlert hat sich nicht nur besonders verdient gemacht um die Didaktik des Sachunterrichts, sondern hat auch einen ganz wesentlichen Bezug zum Standort: Von 1972 bis 1976 studierte er Lehramt an Grund- und Hauptschulen an der damaligen **Pädagogischen Hochschule Vechta**. Dieser akademische Start in sein wissenschaftliches Leben hat ihn nachhaltig geprägt, wie die zahlreichen Teilnehmer:innen am **Festakt** anlässlich der Verleihung der Würde **Doctor honoris causa** (Dr. h. c.) in der Kleinen Aula der Universität persönlich von ihm hören konnten. „In Vechta habe ich Zeit bekommen, mich zu entwickeln. Hier habe ich das wissenschaftliche Lesen und Denken für mich entdeckt“, so Kahlert in seiner Festrede mit dem Titel „Studieren heute für die Welt von morgen – Lehrerbildung zwischen Wandel und Beständigkeit“. Eigens für seine **Festrede** hatte er sein damaliges Studienbuch mit den handschriftlichen Einträgen absolvierter Kurse mitgebracht, welches er 51 Jahre lang gut aufbewahrt hatte.





Neben der Festrede von Joachim Kahlert rahmten Grußworte des Dekans der Fakultät II, **Prof. Dr. Peter Nitschke**, drei Laudationes von **Prof.in Dr.in Susanne Miller** (Universität Bielefeld), **Prof. Dr. Steffen Wittkowske** und den Vechtaer Studierenden **Jennifer Kock** und **Maurice Ehlers** sowie eine musikalische Klavierbegleitung von **Prof. Dr. Theo Hartogh** den würdevollen Festakt. Joachim Kahlert zeigte sich sichtlich gerührt von der Verleihung der Ehrendoktorwürde und der Veranstaltung, bei der viele Weggefährt:innen es sich nicht hatten nehmen lassen, der Einladung nach Vechta zu folgen. So konnte Joachim Kahlert u. a. seinen „Doktorvater“, **Prof. Dr. Dirk Busch**, **Prof.in Dr.in Astrid Kaiser** (Ehrenmitglied der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts), **Prof. Dr. Wolf Engelhardt**, **Prof.in Dr.in Margarete Götz**, **Prof. Dr. Ewald Kiel**, **Prof.in Dr.in Sabine Weiß**, **Prof. Dr. Dietmar von Reeken** und zahlreiche weitere Gäste aus nah und fern

und viele Studierende des Sachunterrichts begrüßen. Auch **Prof. Dr. Walter Köhnlein**, Ehrenmitglied der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts, ließ über Prof. Dr. Steffen Wittkowske würdige Grüße ausrichten. Das Team des Sachunterricht hat zu diesem Anlass außerdem einen Ehrendoktorhut in gold hergestellt und Joachim Kahlert überreicht.



SACHUNTERRICHTSDIDAKTIKER:INNEN IM VORSTAND DES ZENTRUMS FÜR LEHRER*INNENBILDUNG (ZFLB)

Dr.in Monika Reimer löst Michael Otten als Vertretung der Gruppe der Wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen im Vorstand des ZFLB ab.



Im Rahmen der letzten Zentrumsversammlung wurde **Michael Otten** aus dem Vorstand verabschiedet. Ihm wurde für sein langjähriges Engagement gedankt. Seit 2015 im Amt, hat er im Vorstand mitgewirkt, mitdiskutiert und beraten, wenn z. B. Forschungsprojekte, Studienstrukturen, inhaltliche Schwerpunkte in der Lehramtsausbildung, Modulbeschreibungen, Profildokumente, Besetzung von Professuren in Berufungskommissionen und die Gestaltung von Veranstaltungen im Rahmen von Fortbildungen auf der Tagesordnung standen.

Auf der genannten Zentrumsversammlung wurde schließlich ein neuer Vorstand gewählt. Für die verschiedenen Statusgruppen wurden **Prof.in Dr.in Petra Wolters** (Sportwissenschaft) sowie **Prof. Dr. Björn Schwarz** (Mathematik), **Prof. Dr. Leif Mönster** (Geographie) und **Dr. Niels Logemann** (Kompetenzzentrum Lehrkräftefortbildung) als Vorstandsmitglieder gewählt. Für die Gruppe der Studierenden wirkt **Kim Sophie Plöger** (Fächer Anglistik und Germanistik) mit. Als Mitglied aus dem Mittelbau hat sich **Dr.in Monika Reimer** aus dem Sachunterricht erfolgreich zur Wahl gestellt. „Ich freue mich sehr auf diese neue Aufgabe. Eine gute Lehramtsausbildung liegt mir sehr am Herzen. Wir brauchen gute Lehrkräfte, die gestärkt an die Schulen gehen“, gibt sie einen Einblick in ihre Motivation, im Vorstand mitzuwirken. Um die entsprechenden Strukturen mitzugestalten, freut sie sich, dass es dieses wichtige Gremium gibt und sie als Mitglied Möglichkeiten hat, Dinge mitzuentwickeln und zu gestalten. Da die Rolle des:der Direktor:in noch unbesetzt ist, verläuft die Arbeit im Vorstand noch etwas schleppend. Das wird sich aber sicherlich zeitnah ändern, wenn die nächsten Sitzungen und Versammlungen stattgefunden haben.

STUDIERENDE DES SACHUNTERRICHTS GESTALTEN KINOFEST IN WILDESHAUSEN MIT



Mit einem vielseitigen Kinofest erlebte das Projekt „spots.“ am 10. Februar 2024 sein großes Finale. Im Lili-Servicekino in Wildeshausen kamen alle Projekt- und Bündnismitglieder zusammen, um zahlreiche Filme zu den Inhalten Respekt, Diskriminierung und Menschenrechte zu schauen. Damit das anregungsreiche Kinofest gefeiert werden konnte, fanden in den letzten Monaten zahlreiche Besprechungen, Workshops, Proben und Filmdrehs statt. In den Klassen- und Seminarräumen der Schulen und der Universität Vechta diskutierten und

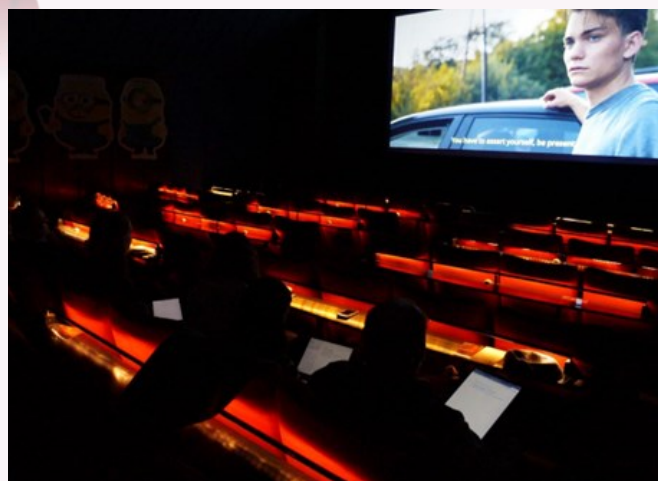
kuratierten Schüler:innen sowie Studierende anspruchsvolle Kurzfilme. Für die Universität Vechta übernahm **Michael Otten**, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Sachunterricht, die Leitung. Seine Studierenden kuratierten einen Kurzfilm und entwickelten eine Sprech-Performance zur Einführung in die Charaktere des Films.



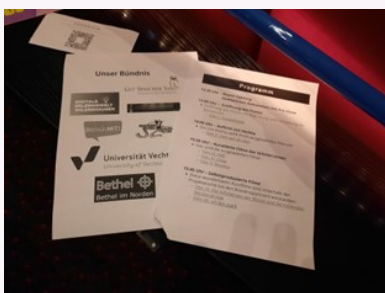


Das Kinofest startete mit Grußworten und einer Vorstellung. **Christin Hosak** von der Deutschen Filmakademie und Berliner Koordinatorin des Projekts gab einen Einblick in die Ziele des Projekts: „Demokratische Prozesse und Teilhabe in ländlichen Räumen durch das Medium Film zu fördern, ist uns besonders wichtig“. **Jens Kuraschinski**, Bürgermeister der Stadt Wildeshausen, freute sich über viel Zuspruch und die zahlreichen Besucher:innen angesichts des parallel stattfindenden Faschingsumzugs in der Nachbargemeinde Ganderkesee. Gezeigt wurden anschließend u. a. der

deutsche Film „Störenfrieda“ von der Regisseurin Alina Yklymova und der österreichische Film „Steh auf Du Sau!“ von Filmemacher Florian Moses Bayer. Im Mittelpunkt standen die selbst produzierten Kurzfilme „Die Schmerzen der Worte und die heilenden Beistände“ und „Ich bin stark“ der Schüler:innen, die auf dem Kinofest ihre Weltpremiere feierten. Maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen hat die regionale Bündnis-Koordinatorin, **Eylem Ender-von Döllen**. Sie zog ein positives Fazit: „*Ich bin begeistert vom Engagement aller Beteiligten, möchte aber besonders die Schülerinnen und Schüler hervorheben. Zudem bedanke ich mich herzlich bei Heinz Rigbers, dem Kinoleiter, der zukünftig die Kurzfilme im Vorprogramm der regulären Vorstellungen zeigen wird.*“



Auch die Vechtaer Studierenden bilanzierten. „Ich konnte mich selbst aktiv einbringen und habe ein abwechslungsreiches Filmangebot gesehen“, so **Janan Mahma**, die in der Uni-Performance die größte Sprechrolle hatte. Das bestätigte auch **Dami-an Ahlf**, der wie seine Kommiliton:innen im Bachelor Combined Studies studiert: „*Sich den Themen ‚Toleranz und Diversität‘ anhand von Filmen zu nähern, war für mich neu. Das hat aber unglaublich gut funktioniert und auch noch Spaß gemacht.*“ **Nadine Ohlsen**, die zusätzlich die Gesprächsrunde nach dem von den Studierenden kuratierten Film moderierte, ergänzte: „*Die Teilnahme an spots. hat mich sensibilisiert, mehr über die Perspektive von marginalisierten Gruppen nachzudenken. Dafür bedanke ich mich bei Dr.in Monika Reimer und Michael Otten, die uns begeistert unterstützt haben.*“ Dieses Kompliment gibt der Letztgenannte gern zurück: „*Es ist nicht selbstverständlich, dass Studierende sich über das hohe Pensum im Studium hinaus engagieren. Ich würde mich freuen, wenn sie diese Erfahrungen mit in ihre zukünftige Tätigkeit als Lehrkräfte nehmen.*“



spots. ist ein Projekt der Deutschen Filmakademie (Berlin) mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des Sony Global Relief Fund for COVID-19. Am Projekt wirkten neben der Universität Vechta folgende Partner im Bündnis aus Wildeshausen mit: Jugendzentrum Jott Zett, Lili-Servicekino, Freiwilligenagentur MischMIT, Digitale Erlebniswelt, Privatschule Gut Spascher Sand sowie Bethel im Norden aus Freistatt im Landkreis Diepholz.

SU-STUDIERENDE IM LANGZEITPRAKTIKUM: DER PRAXISBLOCK 2024 IST GESTARTET

Ein Langzeitpraktikum, der sogenannte Praxisblock im Rahmen der Praxisphase, stellt im Studiengang Master of Education (Med.) für viele Studierende ein Highlight dar. Immerhin 18 Wochen, also fast das ganze 2. Schulhalbjahr, hospitieren und unterrichten sie an ihren Praktikumschulen. Uni-Lehrende (als Fachdidaktiker:innen bezeichnet) und LiP (Lehrpersonen im Praktikum, oftmals Fachseminarleiter:innen aus umliegenden Studienseminaren) besuchen sie an den Schulen, um gemeinsam über Unterricht zu sprechen. Parallel finden im Praktikumszeitraum Begleitseminare an der Uni statt.



Am **05. Februar 2024** sind die Studierenden in den Praxisblock gestartet. Den Auftakt bildete eine Einführungsveranstaltung von **Arnd Schaper**, der in seiner Funktion als Koordinator der Praxisphase die Studierenden über organisatorische Details in Bezug auf den Praxisblock informiert hat. Den ersten Schultag hatten die 67 Studierenden im Fach Sachunterricht dann einen Tag später und das erste Begleitseminar des Faches stand am Ende der ersten Praktikumswoche auf dem Programm. Da aufgrund der Zuordnung zu den Schulen die Seminare im Vergleich zum Wintersemester neu zusammengestellt werden mussten, konnten sich die Studierenden und Lehrenden so vor den ersten Unterrichtsbesuchen kennenlernen.

Eine wichtige Säule in diesem Langzeitpraktikum stellen die Mentor:innen an den Schulen dar, da sie die Studierenden täglich in der Schule begleiten, beraten und bei den Besuchen unterstützen. Damit die Mentor:innen ihre Aufgabe gut ausfüllen können, haben **Dr.in Monika Reimer** und **Michael Otten** einen fachspezifischen Mentor:innenworkshop am 04. März 2024 gestaltet, der über das ZfLB organisiert wurde. Thematisiert wurden u. a. die Inhalte der Vor-



berbeitungsseminare (Unterrichtsplanung und -durchführung) und die Organisation der Unterrichtsbesuche, bei denen die Beratung im Mittelpunkt steht. Das äußert sich zum Beispiel darin, dass nach dem vielfältigen Aufzeigen gelungener Elemente unterrichtlicher Praxis den Studierenden anhand selbst gewählter und von den Mentor:innen oder Lehrenden (Fachdidaktiker:innen und LiPs) eingebrachten Beratungsschwerpunkten konstruktiv Tipps für die Weiterentwicklung ihrer Lehrer:innenpersönlichkeit und ihres Unterrichts gegeben werden. Zudem werden gemeinsam Alternativen und Zukunftsperspektiven für die Unterrichtsgestaltung erarbeitet. Auf dieser Basis wählen die Studierenden eine sogenannte Entwicklungsaufgabe, die sie bis zum zweiten Unterrichtsbesuch bzw. bis zum Ende des Praktikums priorisiert angehen.

Erfreulicherweise kann das Fachnetz Sachunterricht zwei neue Kolleginnen begrüßen: Seit dem Wintersemester ist **Britta Puls** als LiP eingestiegen. Seit Februar wirkt **Dorothee Blömer** das erste Mal mit. Auf den folgenden beiden Seiten stellen sich beide in Form eines Interviews vor.



Herzlich willkommen, **Britta Puls**! Das SU-Team freut sich, dass Sie sich als Lehrperson im Praktikum (LiP) in die Ausbildung der Studierenden einbringen.



Welche Gedanken begleiten Sie zum Start in diese neue Aufgabe?

Ich freue mich darauf, neben meinem Grundschulalltag mal wieder mit Erwachsenen arbeiten zu können und Inhalte auf einer theoretischen Ebene zu bearbeiten. Ebenso freue ich mich, zukünftigen Lehrer:innen unser tägliches Berufsleben und die damit verbundenen Herausforderungen spannend näherzubringen.

Wo haben Sie studiert? Auf welchen beruflichen Werdegang können Sie zurückblicken? Wo haben Sie gearbeitet?

Ich habe mein Studium 2006 in Oldenburg begonnen. Nachdem ich erst Mathematik und Englisch studiert habe, bin ich nach zwei Semestern zu Sachunterricht/ Interdisziplinäre Sachbildung gewechselt. Damit habe ich meine Leidenschaft gefunden. Bereits im ersten Semester lernte ich Astrid Kaiser, Monika Reimer und Silke Pfeiffer kennen. Jede hat meine Liebe zu diesem Fach auf ihre Art angefangen. Silke Pfeiffer hatte dabei die Besonderheit, dass sie uns in das Philosophieren mit Kindern (PmK) eingeführt hat. Das PmK war von da an aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken.

Ich habe im Laufe meines Studiums noch ein wenig in die Studiengänge Technik, Musik, Englisch und Chemie hineingeschnuppert. Mein Referendariat habe ich in Buchholz in der Nordheide absolviert. Im Anschluss, da mir Oldenburg fehlte, bin ich zurück und war zusammen mit Iris Lüschen und Monika Reimer für zwei Jahre am Lehrstuhl für Sachunterricht an der Universität Oldenburg tätig. Es hat mich aber doch zurück in die Schule gezogen, so dass ich an einer dreizügigen Grundschule in Zetel be-

gonnen habe. Diese Schule hat sich Inklusion sehr frühzeitig auf die Fahne geschrieben. Daraus resultierte mein Interesse für die besonders schwachen Schüler:innen. So dass ich parallel zum Schulalltag mein Sonderpädagogik Studium absolvierte. Dieses bot mir 2019 die Chance, zurück nach Oldenburg an eine Grundschule zu gehen. Kurz darauf kam die Covidwelle, die ich als Chance für ein Werte & Normen/Philosophie Studium nutzen konnte. Lange Rede, kurzer Sinn: Ich habe die Studiengänge Sachunterricht, Mathematik, Sonderpädagogik und Werte & Normen/Philosophie in Oldenburg abgeschlossen und in Buchholz i. d. Nordheide, Zetel und Oldenburg gearbeitet.

Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Was interessiert Sie besonders?

Ich habe ein großes Interesse an dem Arbeitsschwerpunkt Philosophieren mit Kindern. Besonders der Schwerpunkt Kinderbücher bietet meiner Ansicht nach eine hervorragende Basis die zu vermittelnden Lerninhalte in Schule mit Philosophie/Werte & Normen zu verbinden. In meiner Freizeit bin ich im Rahmen des „Jaspers Philosophie Clubs“ tätig und philosophiere mit Schüler:innen bspw. im Museum für Natur und Mensch in Oldenburg. Außerdem gestalte ich aktuell ein Schulbuch für Werte & Normen in der Grundschule mit.

Was schätzen Sie am Fach Sachunterricht? Was macht die Didaktik des Sachunterrichts für Sie attraktiv?

Das Fach Sachunterricht lebt die Inklusion. Das habe ich durch Astrid Kaiser von Anfang an gelernt. Hier kann man sehr einfach alle Kinder, egal welche Stärken sie haben, aktiv am Unterricht teilhaben lassen. Es ist das prädestinierte Fach, um Inhalte aus dem Leben der Schüler:innen aufzunehmen und zu bearbeiten. Sachunterricht könnte allein durch die Erforschung von Kinderfragen gestaltet werden. Jedes Kind, egal ob es einen Förderstatus hat oder nicht, kann sich an Inhalten des Sachunterrichts beteiligen.

Welche Ideen wollen Sie in die Betreuung der Studierenden in der Praxisphase einbringen? Was ist Ihnen bei der Beratung zu Unterrichtsbesuchen wichtig?



Ich würde die Seminare gerne so gestalten, wie wir es den Studierenden auch für den Unterricht vorgeben. Das heißt: viel Handlungsorientierung und Eigenaktivität, zudem möglichst wenig frontale Einheiten. Für mich ist v. a. wichtig, dass die Studierenden, trotz des hohen Arbeitsaufwands, den das Fach an sich mitbringt, merken,

wie viel Einfluss sie auf die Entwicklung der Schüler:innen nehmen und wie sie auf diesem Wege unsere zukünftige Gesellschaft mitgestalten können. Ich möchte die Studierenden in ihrer Persönlichkeit und mit ihren Ideen bestärken, denn guter Sachunterricht wird von guten Lehrer:innen gemacht.

Herzlich willkommen, **Dorothee Blömer!** Das SU-Team freut sich, dass Sie sich als Lehrperson im Praktikum (LiP) in die Ausbildung der Studierenden einbringen.

Welche Gedanken begleiten Sie zum Start in diese neue Aufgabe?

Herzlichen Dank für die Willkommensheißung! Seit ein paar Wochen bin ich nun in meine neuen Aufgaben eingetaucht und wurde sehr freundlich empfangen und mit den neuen Aufgaben vertraut gemacht. Mein erster Gedanke? (Vor-)Freude! Ich habe mächtig Lust auf diesen neuen Bereich und sehe darin eine große Chance zur Erweiterung und Öffnung meiner bisherigen Arbeit in der Schule.

Wo haben Sie studiert? Auf welchen beruflichen Werdegang können Sie zurückblicken? Wo haben Sie gearbeitet?

Ich habe mein Studium an zwei sehr unterschiedlichen Orten absolviert: In Bochum (Ruhr-Universität) sowie in Vechta. Das Ausschwärmen ins Ruhrgebiet war eine interessante Zeit, die mich kulturell sehr beeindruckt hat. Trotzdem bin ich aus persönlichen Gründen in den beschaulichen Landkreis Vechta zurückgekehrt. Ich habe in Vechta meinen Masterabschluss absolviert und als studentische Hilfskraft gearbeitet. Parallel und bis zu meinem Referendariat (Studienseminar Vechta, Grundschule Sierhausen [Damme]) habe ich außerdem in einem Lohner Kindergarten und als PM in der Franziskus-Schule Lohne gearbeitet, in der ich heute fest angestellt bin.

Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte? Was interessiert Sie besonders?

Das ist eine schwierige Frage, denn das Fach eröffnet mir als Lehrkraft in so viele Richtungen Chancen und Potentiale, die mir eine Festlegung schwer machen. Aber ich entscheide mich zum einen für die Handlungsorientierung und die Ergreifung besonderer Lernsituationen: Wenn ich mit einer Klasse Rückblick halte, bleiben besonders diese Situationen verankert, die mit allen Sinnen erfahren werden durften. Es ist mir ein echtes Bedürfnis, solche Lernsituationen zu ermöglichen und wahre Lern-Schätze, oftmals auch außerhalb des Klassenraums, zu erfahren. Ich



entscheide mich aber auch für den „sprachsensiblen Sachunterricht“, denn als Lehrkraft in einer Grundschule mit einem relativ hohen Anteil an Schüler:innen mit Deutsch als Zweitsprache wird mir immer wieder vor Augen geführt, wie essentiell (Bildungs-)Sprache für den Bildungserfolg aber auch für die gesellschaftliche Teilhabe ist. Und ganz nebenbei bemerkt: Ich schätze den Umgang mit Schüler:innen und ihren Familien aus unterschiedlichen Kulturen und begreife diesen sowie die Mehrsprachigkeit als Chance. Oftmals ertappe ich mich dabei, etwas Neid in Bezug auf die sprachlichen Fähigkeiten meiner Schüler:innen zu verspüren!

Was schätzen Sie am Fach Sachunterricht? Was macht die Didaktik des Sachunterrichts für Sie attraktiv?

Sachunterricht ist ein lebendiges, ein begeisterungsfähiges Fach. Er berücksichtigt die kindlichen Denk- und Handlungsebenen und verschafft den Schüler:innen Zugänge zur Welt. Ich schätze daran besonders, dass im Sachunterricht echte Begegnungen und Auseinandersetzungen initiiert werden können, die die Schüler:innen unmittelbar in ihrer Lernmotivation, ihrer Fragehaltung und Wissbegier beeinflussen und bestärken. Ich verspüre im Sachunterricht oft eine besondere Lernatmosphäre, die mich auch in meiner eigenen Vorbereitung und Aus-



einandersetzung immer wieder antreibt! Ich spüre als Lehrkraft: Ich kann begeistern, motivieren, kritisches Hinterfragen entzünden. Das Kind spürt: Ich kann wirken, erfahren, begreifen. Das ist nicht nur in einzelnen (Lern-)Situationen sinnstiftend, sondern hoffentlich sogar ein lang wirkender Mini-Lebensbaustein.

Welche Ideen wollen Sie in die Betreuung der Studierenden in der Praxisphase einbringen? Was ist Ihnen bei der Beratung zu Unterrichtsbesuchen wichtig?

Es ist eine komplexe Aufgabe, die hohen Ansprüche des Faches in den Klassenräumen dieser Welt in die Praxis umzusetzen und ganz „nebenbei“ möchte man auch menschlich und pädagogisch seinen Ansprüchen genügen und glänzen. Mir ist sehr wichtig, auf die individuellen Voraussetzungen zu schauen und eine Beratung zu ermöglichen, die Geschehenes reflektiert, aber auch nach vorne strahlt und Freude auf die kommenden Stationen der beruflichen und persönlichen Entwicklung wirft.

Praxisorientierte Workshops als Impulse für das Praktikum

Ein besonderes Highlight der universitären Begleitveranstaltungen war der Workshoptag, der in diesem Jahr am **06. April** von 9 bis 17 Uhr stattgefunden hat. Zu diesem Anlass konnten die Studierenden zwei Workshops zur persönlichen Weiterentwicklung wählen. Der Tabelle sind die Angebote zu entnehmen.

Workshop	Titel
Workshop 1	Erklärvideos im Sachunterricht
Workshop 2	Knack den Code - Das Klassenzimmer als Escape Room!
Workshop 3	„Das Wasser schwitzt und geht dann nach oben“ Sprachbildung im Sachunterricht - Sachunterricht sprachsensibel gestalten
Workshop 4	Ich helfe, ist doch klar! - Ein Spiralcurriculum zur Ersten Hilfe im Sachunterricht
Workshop 5	Sind Schnecken manchmal traurig? - Moderation von philosophischen Gesprächen mit Grundschulkindern.
Workshop 6	Und jetzt habt ihr noch 20 Minuten für das Plakat! Von der Recherche bis zur fertigen Präsentation

Alle Angebote waren **aktivierend und handlungsorientiert** gestaltet. Die Studierenden erzählten begeistert von den Produkten, die sie selbstständig erarbeiten und so ihr Repertoire für den Unterricht erweitern konnten. Im Workshop „Präsentationsformen“ wurden bspw. klassische sowie digitale Präsentationen zusammengestellt.

Zum Ende des Workshoptags fasste ein Student die Ereignisse passend zusammen: *„Insgesamt waren die Workshops an diesem Tag wirklich sehr interessant und hilfreich, v. a. auch sehr praxisnah und direkt auf die Praxisphase und den Sachunterricht anwendbar.“*

Ausgewählte Angebote werden im Folgenden noch etwas detaillierter vorgestellt.

Im **Workshop 1 „Erklärvideos im Sachunterricht“**, der von **Dr.in Iris Lüschen** und **Regina Thiede-Pauls** geleitet wurde, beschäftigten sich insgesamt 20 Studierende mit der didaktischen Funktion und den Gelingensbedingungen für gute Erklärvideos. Im Anschluss an eine theoretische Hinführung entwickelten sie eigene Erklärvideos zu verschiedenen Inhalten wie dem Wasserkreislauf, Frühblühern oder der Orientierung mittels Kompassrose. Aufgrund der guten Vorbereitung seitens der Studierenden konnte am Ende der jeweiligen Workshops jede Gruppe einen eigenen kurzen Film vorführen, der von den Zuschauer:innen in Bezug auf besonders gelungene Elemente gewürdigt wurde. Besonders interessant erschien allen Beteiligten, dass man dieselbe Thematik (z. B. Wasserkreislauf) sehr unterschiedlich gewinnbringend in Szene setzen kann. Zum Ende waren sich die Studierenden dahingehend einig, dass es sich bei selbst erstellten Erklärvideos um eine Methode mit zeitintensiver Vorbereitung handelt, welche das individuelle Methodenrepertoire jedoch bereichert. Zudem wurde die Möglichkeit, Erklärvideos von Kindern erstellen zu lassen, von vielen Studierenden bisher nicht in Betracht gezogen. Ein:e Student:in fasst zusammen: *„Mir selbst hat es Spaß gemacht, da man viel Eigenarbeit hatte, kreativ werden konnte und am Ende ein Ergebnis in der Hand hatte.“*



Der **Workshop 4 „Ich helfe, ist doch klar! - Ein Spiralcurriculum zur Ersten Hilfe im Sachunterricht“** wurde von der Gastdozentin **Dr.in Julia Menger**, die dank der finanziellen Unterstützung durch das ZfLB eingeladen werden konnte, zusammen mit **Dr.in Monika Reimer** durchgeführt. Im Zentrum des Workshops stand das von Dr.in Julia Menger und ihrem Team entwickelte Spiralcurriculum zum Inhalt Erste Hilfe. Den Studierenden wurden in dem Workshop fachliche und -fachdidaktische Grundlagen vermittelt. Die konkreten Unterrichtsvorschläge für verschiedene Klassenstufen haben die Studierenden in Kleingruppen aus-





probiert und anhand verschiedener Reflexionsaufgaben kritisch beleuchtet. Die Studierenden haben mit viel Begeisterung anhand der Arbeitsmaterialien Videos und Lieder verschiedene Bereiche der Ersten Hilfe in den Blick genommen. Dabei haben sie die Aufgaben, die die Kinder ebenfalls im Unterricht durchführen sollen, ausprobiert und u. a. verschiedene Verbände angelegt, Verbandmaterialien kennengelernt und geordnet, sich wichtige Schritte und Maßnahmen zur Ersten Hilfe mit Merksprüchen und Bildern erarbeitet sowie kriteriengeleitet eine eigene Erste Hilfe Dose gestaltet und nach den persönlichen Bedürfnissen gefüllt. Die Studierenden meldeten zurück, dass sie die Unterrichtsmaterialien des Spiralcurriculums für sehr geeignet halten, um den verschiedenen Prinzipien des Sachunterrichts entsprechend diesen wichtigen Inhalt

umzusetzen. Neben den Unterrichtsideen konnten sie auch viel Sicherheit gewinnen, wie sie mit Verletzungen als Lehrkräfte umgehen müssen sowie was erlaubt und was nicht erlaubt ist, wie z. B. Salben zu geben oder Splitter zu entfernen. Ein:e Student:in resümiert: *„Der Erste-Hilfe-Workshop war ganz anders als ich es erwartet hatte. Auf eine gute Weise. Ich hatte eine Art Auffrischkurs erwartet, in dem man nochmal stabile Seitenlage, Verband anlegen usw. übt. Stattdessen haben wir viel Input zum Leisten Erster Hilfe an der Grundschule bekommen, haben Erfahrungen ausgetauscht und freie Stationsarbeit gemacht, bei der wir sehr viel ausprobieren konnten.“*



Der Workshop 5 „Sind Schnecken manchmal traurig? - Moderation von philosophischen Gesprächen mit Grundschulkindern“ wurde von **Judith Schmeertmann** und **Britta Puls** geleitet.



Der Sachunterricht bezieht die Lebenswelt der Kinder in besonderem Maße mit ein. Neben den Fragen an die Welt, die sich sachlich beantworten lassen, gibt es ebenso viele, die Kinder wie Erwachsene gleichermaßen dazu anregen, zu philosophieren. Sich dafür die Zeit zu nehmen, auf Augenhöhe an die verschiedenen Sichtweisen der Einzelnen anzuknüpfen, haben viele Workshopteilnehmenden als besondere Erfahrung erlebt, die sie für ihr zukünftiges Leben als Lehrkraft mitnehmen. *„Das möchte ich jetzt auch mal im Unterricht anwenden, ich habe da vorher noch gar nicht so drüber nachgedacht, dass man das ja mit den Kindern machen kann.“*, freut sich die Studentin Nele Hellmiß.

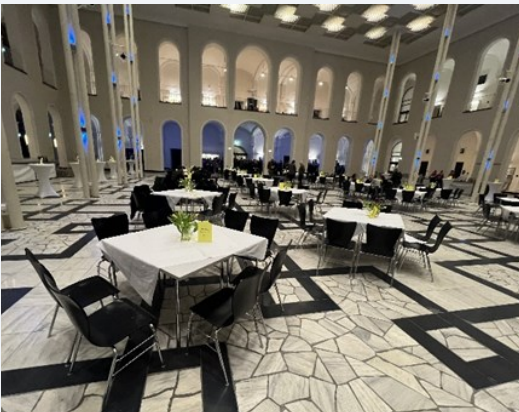
Neben der Entschleunigung des hektischen Unterrichtsalltags bringt das Philosophieren mit Kindern weitere Vorteile mit sich: Lehrkräfte nehmen sich Zeit, ein echtes Verständnis für kindliche, kluge Perspektiven und Emotionen aufzubauen und in ihre eigene Denkweise einzubeziehen. Insgesamt fördert das Philosophieren mit Kindern das soziale Miteinander, die Persönlichkeitsbildung und Toleranz. Ganz nebenbei wird das kritische Denken der Kinder angeregt und die Sprache gefördert.

Im Rahmen des Workshops, der auch in der Natur durchgeführt wurde, breitete sich schnell eine besondere Stimmung aus, die Teilnehmende wie Workshopleiterinnen gleichermaßen ergriff. Die besondere Erfahrung des gemeinsamen Nachdenkens über die Welt hatte in kurzer Zeit ein Erleben von Gemeinschaft ausgelöst, das eine nachhaltige Erfahrung bleiben und in zukünftigen Unterricht eingehen wird.



RÜCKBLICK AUF DIE GDSU-TAGUNG 2024 IN HANNOVER

Die **33. Jahrestagung** vom 07. bis 09. März 2024 fand unter dem Titel „**Mit Sachunterricht Zukunft gestalten?! – Herausforderungen und Potenziale im Kontext von Komplexität und Ungewissheit**“ an der Leibniz Universität **Hannover** statt. Aus dem Team des Sachunterrichts der Uni Vechta nahmen **Prof. Dr. Steffen Wittkowske, Dr. Sven Rößler, Dr.in Monika Reimer** und **Michael Otten** teil.



Die Jahrestagung der GDSU wird als typische wissenschaftliche Veranstaltung organisiert, die Forscher:innen aus der scientific community die Möglichkeit bietet, ihre aktuellen Forschungsergebnisse vorzustellen und zu diskutieren sowie Netzwerke zu knüpfen. Dieses Angebot nahmen die Lehrenden des Faches dankbar an und besuchten Vorträge, Symposien und Posterpräsentationen. Monika Reimer hatte gleich zu Beginn der Tagung die Aufgabe übernommen, einen Vortragsstrang zu moderieren. Steffen Wittkowske besuchte bspw. die Sitzung der AG „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Sven Rößler und Michael Otten nahmen parallel am Meeting der AG „Politische Bildung und demokratisches Lernen“ teil. Neben der Möglichkeit, sich wissenschaftlich zu betätigen, gab es auch gesellige und kulinarische Runden. Im Zuge solcher Zusammenkünfte freute sich die Vechtaer Delegation „alte Bekannte“ zu treffen, die einstmals auch im Sachunterricht an der Uni in Vechta gearbeitet haben wie **Dr.in Linya Coers** (heute an der Uni Bremen), **Dr.in Katharina von Maltzahn** (Vertretungsprofessorin an der MLU Halle-Wittenberg) und **Dr. Dr. Thomas Must** (z. Zt. Professor an der EU/FH Berlin).



Passend terminiert erschien der Tagungsband aus dem vorherigen Jahr mit dem Titel „**In Alternativen denken – Kritik, Reflexion und Transformation im Sachunterricht**“. Kinder stehen angesichts der vielfältigen Probleme des 21. Jahrhunderts vor enormen Herausforderungen, deren Bewältigung aufgrund ihrer Komplexität alternative Denkweisen erfordert. Dabei spielen transformative Bildungsprozesse im Sachunterricht, die u.a. kritisches und lösungsorientiertes Denken, Kreativität und Selbstreflexion fördern (wollen), eine bedeutsame Rolle. Diese Publikation ist im Rahmen von **Open Access** kostenlos als E-Book zu beziehen unter DOI: 10.25656/01:28990; 10.35468/6077.

Save the Date: Die GDSU-Jahrestagung findet im nächsten Jahr im **März 2025** an der **Universität zu Köln** statt. Diese Veranstaltung ist auch für Studierende interessant.

Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e. V. (**GDSU**) ist eine Fachvereinigung von Lehrenden aus Hochschulen, Lehrer:innenaus- und -weiterbildung und Schule. Ihre Aufgabe ist die Förderung der Didaktik des Sachunterrichts als wissenschaftlicher Disziplin in Forschung und Lehre sowie die Vertretung der Belange des Schulfaches Sachunterricht. Nicht nur in studentischen Kreisen ist die GDSU bekannt als Herausgeberin des Perspektivrahmens Sachunterrichts und der entsprechenden Begleitbände.

DEUTSCHER KONGRESS SCHULVERPFLEGUNG



Am **06. Februar 2024** fand im Congresscenter **Stuttgart** unter dem Titel „Schule neu denken – nur so geht optimale Schulverpflegung - Optimales Lernen durch optimale Ernährung“ der **14. Deutsche Kongress Schulverpflegung** im Rahmen der Intergaststra statt. Ausgerichtet und organisiert wurde dieser vom Deutschen Netzwerk Schulverpflegung e. V. (DNSV) unter der Verantwortung des Vorsitzenden **Dr. Michael Polster** (Foto links), gemeinsam mit dem Kompetenzzentrum Schulverpflegung an der Universität Vechta. **Dr.in Monika Reimer** und **Dr.in Iris Lüschen** nahmen als Vertreterinnen des Faches Sachunterricht der Universität Vechta am Kongress teil. In ihrem Vortrag „Schulessen? Gehört das zu meinen Aufgaben?“ Ernährungsbildung und Verbraucherorientierung im Kontext universitärer Ausbildung“ zeigten sie auf, wie Ernährungsbil-

dung im Studienangebot des Faches Sachunterricht an der Universität Vechta verankert ist.

Den Ausgangspunkt bildeten hierbei die Lernvoraussetzungen und -bedarfe von Studierenden. Anhand authentischer Aussagen von Studierenden wurde veranschaulicht, inwiefern diese Schulverpflegung als eine ihrer zukünftigen Aufgabe ansehen und welche Relevanz dieser Inhalt im Rahmen ihres Studiums haben sollte. Ein Großteil der befragten Studierenden bewertet die Thematik als relevant und äußert den Bedarf, sich im Rahmen des Sachunterrichtsstudiums mit verschiedenen Fragestellungen der Ernährungsbildung und Schulverpflegung auseinanderzusetzen. Studierende, welche der Ansicht sind, dass Schulverpflegung weniger zu ihren Aufgaben gehört, benennen Lernbedarfe, welche ebenfalls im Zusammenhang mit Ernährungsbildung gedacht werden können bzw. müssen, wie Handlungsorientierung oder Methoden.



Um den Studierenden die Relevanz und Möglichkeiten dieses Inhalts zu verdeutlichen, bietet das Studienfach Sachunterricht regelmäßig Lehrveranstaltungen im Modul sub005 an, in denen der Schwerpunkt auf institutionell organisierter Verpflegung von Kindern liegt. Mit Hilfe solcher Seminarangebote sollen auch Studierende, welche derzeit eine eher ablehnende Haltung einnehmen, dafür sensibilisiert werden, wie Schulverpflegung als Bildungsinhalt in den Sachunterricht integriert werden kann. Im Sommersemester 2024 bietet **Prof. Dr. Steffen Wittkowske** als Leiter des Kompetenzzentrums bspw. die Seminare „Außerschulische Lernprozesse im Sachunterricht: Gesundheits- und Ernährungsbildung für Kinder am Lernort Schulmensa“ und „Außerschulische Lernprozesse im Sachunterricht: Gesundheits- und Ernährungsbildung in der Kita“ an, in denen neben der theoretischen Auseinandersetzung mit Konzepten der ausgewogenen Ernährung und zukunftsfähiger Ernährungsbildung insbe-

sondere die originale Begegnung mit der Verpflegung innerhalb der Institutionen Schule und Kita im Vordergrund steht. Des Weiteren haben Studierende des Mastermoduls „Projektband ‚Forschendes Lernen‘“ die Möglichkeit der vertieften Auseinandersetzung mit Lernvoraussetzungen von Schüler:innen zu Aspekten der Ernährung sowie mit deren Wahrnehmung und Bewertung der Schulverpflegung an den jeweiligen Praktikumsschulen. Nicht zuletzt erhalten Studierende die Möglichkeit sich im Rahmen von Masterarbeiten mit individuellen Schwerpunkten im Kontext von Ernährungsbildung auseinanderzusetzen. So hat sich bspw. **Skrollan Stine Möller** (2. v. links) im Rahmen ihrer Masterarbeit (vgl. Newsletter Ausgabe 29) mit folgender Frage beschäftigt: „Welche Vorstellungen äußern Schüler*innen im Sachunterricht der Grundschule in Bezug auf den Inhalt nachhaltige Ernährung?“. Für diese Masterarbeit, welche von Prof. Dr. Steffen Wittkowske und Dr.in Iris Lüschen betreut worden ist, wurde Skrollan Stine Möller auf dem Schulverpflegungskongress mit dem „**Goldenen Teller Wissenschaft**“ ausgezeichnet.

500.000

Über eine halbe Millionen Menschen wurden so grundlos wie systematisch im Nationalsozialismus ermordet, weil sie als Sinti* und Roma* dem Vernichtungswillen eines staatstragenden und gesellschaftlich tief verankerten rassifizierenden Wahns der faschistischen Volksgemeinschaft ausgesetzt waren, woran **Philipp Reinhardt**, Mathematikstudent an der ETH Zürich und »Bildungsbotschafter gegen Antiziganismus«, in seinem digitalen **Vortrag über Antiziganismus: Geschichte, Funktionsweise und Empowerment als Gegenstrategie** – zu welchem das Seminar zum »Lernort Stadt« in seiner Jahresabschlussitzung am **21. Dezember 2023** auch die Hochschulöffentlichkeit eingeladen hatte –, vor schließlich einem zwar eher überschaubaren, dafür aber vom souveränen Stil des Referenten, der präzisen Argumentation und oft auch schlicht von den nur wenig bekannten Begebenheiten, von welchen er berichtete, umso beeindruckteren Publikum erinnerte.



Am Beispiel von Ravensburg, von woher er selbst stammt, machte **Philipp Reinhardt** (Foto links) mit den Erinnerungen der damals in einem Barackenlager am Stadtrand zwangsinternierten neunjährigen Sophie eindrucksvoll deutlich, dass sich hinter diesen abstrakten und kaum fassbaren Zahlen immer **individuelle Biografien** verbergen, über die Ausgrenzung und Verfolgung – deren Geschichte älter ist als die des Nationalsozialismus und, wie ein historischer Rückblick anschaulich zeigte, die seit über 600 Jahren autochthone Minderheit verlässlich begleiten – brutal hereinbricht: „Viele von uns gingen in die Schule, lernten aber [weder] lesen [noch] schreiben [...] Schulbücher durften [wir] nicht mit nach Hause nehmen. Manchmal bekam [man] ein Blatt [Papier] zum Schreiben. Denen war es egal, ob wir etwas lernten“. Von den Lehrern kaum beachtet, mussten die Sintikinder in der letzten Bankreihe sitzen. „Hätten sie uns damals ein bißchen beachtet, dann könnte[n] [wir] heute auch lesen und schreiben“. Irgendwann verteilten die Lehrer Gasmasken an die Kinder, „aber wir Sintikinder haben keine bekommen“. Bei Fliegeralarm gingen die Kinder „in den Keller, wir [~~Zigeuner~~]^[1]kinder [durften] nicht.“ (Esther Sattig (2016): Das [~~Zigeuner~~]lager Ravensburg Ummenwinkel. Die Verfolgung der oberschwäbischen Sinti. Berlin, S. 175 f.)

es egal, ob wir etwas lernten“. Von den Lehrern kaum beachtet, mussten die Sintikinder in der letzten Bankreihe sitzen. „Hätten sie uns damals ein bißchen beachtet, dann könnte[n] [wir] heute auch lesen und schreiben“. Irgendwann verteilten die Lehrer Gasmasken an die Kinder, „aber wir Sintikinder haben keine bekommen“. Bei Fliegeralarm gingen die Kinder „in den Keller, wir [~~Zigeuner~~]^[1]kinder [durften] nicht.“ (Esther Sattig (2016): Das [~~Zigeuner~~]lager Ravensburg Ummenwinkel. Die Verfolgung der oberschwäbischen Sinti. Berlin, S. 175 f.)

[1] Dort, wo die Verwendung der rassistischen Fremdbezeichnung sich nicht vermeiden lässt, wie hier in einem Zitat, hat sich mittlerweile eine distanzierende durchgestrichene Schreibweise etabliert – die im Original nicht besteht und als Eingriff in eckigen Klammern gekennzeichnet ist.



Es gehört zur Logik des Verbrechens, dass es in aller Offensichtlich- und Alltäglichkeit im je eigenen Nahbereich der Nachbarschaft, der Gemeinde, im Betrieb wie der Schule sich ereignete – und auch, dass vor allem die Täter:innen es überlebt haben, die schließlich weiterhin in der Bundesrepublik das gesellschaftliche Klima und auch staatliches Handeln bestimmten. Und zwar derart, dass angesichts der Kontinuitäten eines durchgängigen Musters der Bagatelisierung, Kriminalisierung und Schuldumkehr (vgl. Karola Fings (2016): Sinti und Roma. Geschichte einer Minderheit.) von einer »Zweiten Verfolgung« gesprochen werden muss: Noch 1956 wies der Bundesgerichtshof die Klage einer Überlebenden auf Entschädigung mit der Begründung zurück, „daß trotz des Hervortretens rassenideologischer Gesichtspunkte nicht die Rasse als solche der Grund für die darin getroffenen Anordnungen bildet, sondern die bereits erwähnten asozialen Eigenschaften der [Zigeuner], die auch schon früher Anlaß gegeben hatten, die Angehörigen dieses Volkes besonderen Beschränkungen zu unterwerfen. Es wird einleitend nicht nur auf die rassenbiologischen Erkenntnisse, sondern auch auf die bei der Bekämpfung der [Zigeuner]plage [sic!] gesammelten Erfahrungen hingewiesen“ (BGH, 07.01.1956, Az.: IV ZR 273/55^[2]).

Gegen alle Widerstände – und trotz der tief eingeschriebenen Lektion der Überlebenden, dass wer im Lager auffiel, sofort des Todes war – formierte sich dennoch in der Bundesrepublik eine beharrliche Bürgerrechtsbewegung zu deren Erfolgen etwa die Anerkennung des Völkermords durch den damaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt in 1983 (!) gehörte. Erst 2018 entschuldigt sich der Bundesgerichtshof für das obige Urteil. Die Aufarbeitung des weiterhin auch und gerade institutionell in Behörden, der Polizei oder Schule wirkmächtigen Ressentiments **»Antiziganismus« ist aber Aufgabe der Mehrheitsgesellschaft.** Der Titel des 2021 vorgelegten Abschlussberichtes der vom Bundestag einberufenen »Unabhängigen Kommission Antiziganismus« lautet daher folgerichtig: *Perspektivewechsel. Nachholende Gerechtigkeit. Partizipation.* ^[3]



BILDUNGSBOTSCHAFTER*INNEN GEGEN ANTIZIGANISMUS



2022 schließlich wurde eine Gemeinsame Empfehlung der Kultusministerkonferenz und des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma zur Vermittlung der Geschichte und Gegenwart von Sinti und Roma in der Schule^[4] verabschiedet. Die Einladung Philipp Reinhardts lag insofern für die sich kulturwissenschaftlich informierende Auseinandersetzung des Seminars mit dem eigenen Nahraum »Stadt« und die in ihm repräsentierte Gesellschaftlichkeit und vergegenständlichte Historizität nahe—wie sie also auch im Hinblick auf ein **zeitgemäßes Professionswissen** angehender Lehrkräfte nur konsequent war.

Vortrag

Am 18.04.2024
Von 10.15 bis
11.45 Uhr

online über
BigBlueButton

Online-Vortrag im Rahmen der Projekte
Sprachnetz/Network zum Thema
**„Antiziganismus im Kontext
Fluchtmigration aus
der Ukraine“**
von Radoslav Ganey

Die reichhaltigen Potenziale dieser Perspektive für die Lehrkräftebildung (und in der Sozialen Arbeit) – als eine ausdrücklich der »Politischen Bildung« bisher kaum wahrgenommene – sollen im Fach auch weiterhin für Forschung und Lehre fruchtbar gemacht werden und versteht sich darin nicht zuletzt als Beitrag zur Selbstaufklärung einer demokratischen Gesellschaft in der Hoffnung, so auch einen relevanten Beitrag zu ihrer fortwirkenden Demokratisierung zu leisten.

^[2] <https://juralib.de/entscheidungen/bgh-iv-zr-273/55-07.01.1956>.

^[3] https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/bericht-unabhaengige-kommission-antiziganismus.pdf?__blob=publicationFile&v=3.

^[4] https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2022/2022_12_08-Gemeinsame_Erklaerung-Sinti-Roma.pdf.

FORSCHUNGSPROJEKT ZU PHÄNOMENEN DIGITALEN RECHTSEXTREMISMUS ABGESCHLOSSEN



In (aktuellen) wissenschaftlichen Zeitdiagnosen herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass weltanschauliche antide-mokratische Gegenbewegungen in jüngerer Zeit an Wirkkraft gewonnen haben und daher eine intensive Analyse, u. a. in Wissenschaft, Öffentlichkeit und politischer Bildung, unerlässlich ist (vgl. Birsl & Virchow 2022). Als extremistisch gelten Personen, Bewegungen oder Parteien, die den Vorrang des Individuums im demokratischen Pluralismus ablehnen, einer kollektiven Homogenitätsvorstellung das Wort reden und die Ungleichheit der Menschen behaupten

(vgl. Salzborn & Quent 2019). **Neurechte Akteur:innen nutzen digitale Medien** grundsätzlich für zwei Zwecke: Der Austausch im „innercircle“ unter rechtsextremen Akteuren:innen und Sympathisant:innen mit den Zielen der Vernetzung, Koordination, Strategieentwicklung, Finanzierung, Identitätsbildung und Mobilisierung. Dagegen kann der digitale Rechtsextremismus durch die Kommunikation nach außen profitieren, um neue Anhänger:innen und Unterstützer:innen zu rekrutieren und auf die politische Willensbildung einzuwirken. Dazu zählen Angriffe auf politische Gegner:innen und Menschen, die dem eigenen Feindbild entsprechen, und die Einführung von Frames und Narrative in den öffentlichen Diskurs (vgl. Rau 2024). Im Web 2.0 haben traditionelle Kontrollinstanzen des öffentlichen Diskurses weitgehend ihre Funktion verloren, was zu einer massiven Informationsflut und einer Vermischung von Wahrheiten, Post- und falschen Wahrheiten führt (vgl. Groß 2024). **Massendesinformation und die Produktion von Fake News** sind zum wichtigsten Instrument der modernen psychologischen Kriegsführung geworden (vgl. Ahlborn & Verständig 2024). Neue Rechte wie die Identitäre Bewegung und die AfD zählen oftmals zu den early adoptern digitaler Möglichkeiten (vgl. Berendsen 2024).

Jüngst wurde das vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) geförder-te Projekt „Zukunftsdiskurse zur Dekonstruktion von Desinformationsstrategien in einer digital geprägten Welt – Phänomene des Rechtsextremismus“ (kurz ZuDD) abgeschlossen. Fakultätsübergreifend wurde es von **Prof. Dr. Franco Rau** aus der Mediendidaktik (Fakultät I), **Prof. Dr. Dr. Thomas Must** aus der Grundschulpädagogik/ dem Sachunterricht (EU/FH Berlin/Universität Vechta) und **Michael Otten** aus dem Sachunterricht (Fakultät II) geleitet und mit Unterstützung der beiden Projekt-mitarbeiterinnen **Jolika Schulte** und **Lisa Mudder** durchgeführt.

Als ein Ergebnis des Forschungsprojekts entstand eine **Publikation** in „MedienPädagogik. Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung“. Franco Rau, Thomas Must und Michael Otten veröffentlichten im April 2024 als



Herausgeber die Ausgabe 59 mit dem Titel „Dekonstruktion digitaler Desinformationsstrategien. Phänomene des Rechtsextremismus“ (Open Access: <https://doi.org/10.21240/mpaed/59.X>). Das Themenheft beleuchtet primär unterschiedliche Strategien des digitalen Rechtsextremismus und potentielle demokratische Gegenstrategien.





Zunächst sind darin fünf Beiträge enthalten. Sukzessive werden in den nächsten Wochen dann viele weitere folgen. Die Zeitschrift MedienPädagogik wird von der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) herausgegeben, von der Pädagogische Hochschule Zürich unterstützt sowie im Verlag OAPublishing Collective Genossenschaft gehostet und produziert.

Am **28. Mai 2024** werden Franco Rau und Michael Otten im Rahmen der Ringvorlesung „Die pluralistische Gesellschaft und ihre Anfeindungen. Risiken, Herausforderungen und Gegenstrategien“ (<https://www.uni-vechta.de/transfer/oeffentliche-ringvorlesungen>) ausgewählte Ergebnisse des Projekts vorstellen. Sie halten an diesem Tag einen **Vortrag** mit dem Titel „Digitale Desinformation und Rechtsextremismus: Herausforderungen für Demokratie und Pluralismus“. Alle Interessierten sind um 18 Uhr (s. t.) herzlich eingeladen, dem Vortrag im Musiksaal der Universität Vechta beizuwohnen. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Literatur:

- Ahlborn, J. & Verständig, D. (2024): Programmierter Protest? Ausdrucksformen des Widerstands im digitalen Zeitalter. In: Schenk, S. (Hrsg.). Populismus und Protest. Demokratische Öffentlichkeiten und Medienbildung in Zeiten von Rechtsextremismus und Digitalisierung. Opladen: Budrich, S. 175-200. doi: 10.3224/84743033.
- Berendsen, E. (2024): Die Ausweitung der Kampfzone. Wie die extreme Rechte mit KI-Programmen menschenfeindliche Propaganda macht und den neuen Informationskrieg befeuert. In: Adeoso, M.-S. et al. (Hrsg.). Code und Vorurteil. Über Künstliche Intelligenz, Rassismus und Antisemitismus. Berlin: Verbrecher, S. 115-124.
- Birsl, U. & Virchow, F. (2022): Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Rechtspopulismus, ‚Neue Rechte‘...? Annäherung an ein vielschichtiges Phänomen. In: Köttig, M. et al. (Hrsg.): Soziale Arbeit und Rechtsextremismus. Opladen: Budrich, S. 45-62.
- Groß, E. (2024): Echtzeiten rechter Radikalisierung. Ein Überblick zum Erkenntnisstand rechtsgerichteter online Radikalisierung. In: Virchow, F. et al. (Hrsg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer VS; S. 1-22. doi.org/10.1007/978-3-658-38373-2
- Rau, J. (2024): Das Internet als rechtsextreme Erfolgsgeschichte? Bonn: bpb. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/544565/das-internet-als-rechtsextreme-erfolgsgeschichte/>
- Salzborn, S. & Quent, M. (2019): Warum wird rechtsextremer Terror immer wieder unterschätzt? Empirische und theoretische Defizite statischer Perspektiven. In Wissen schafft Demokratie. Band 6, 18-27. <https://doi.org/10.19222/201906/02>.

STUDIERENDE NEHMEN AN INNOVATIVER EXKURSION NACH KALKRIESE TEIL

„Obwohl ich normalerweise kein großer Fan der römischen Geschichte bin, hat mich Kalkriese sehr beeindruckt. Besonders das Museumsgebäude hat mich fasziniert, da die Varusschlacht dort auf vielfältige Weise dargestellt wurde. Zum Beispiel durch die Miniatur der Feldherren, die es ermöglichte, die Ausmaße dieser Schlacht zumindest ansatzweise zu erfassen. Die Architektur des Gebäudes hat mir ebenfalls gut gefallen“, äußerte sich **Aylin Wendt** im Anschluss an die Exkursion.



Nils Heitmüller fokussierte Lernangebote für die Schüler:innen: *„Es war schön zu sehen, dass in Kalkriese Kindern die Möglichkeit gegeben wird, einen Zugang zur Geschichte der germanischen Völker und Römer zu finden. Historisches für Kinder wird greifbar gemacht, indem z. B. eine fiktive Geschichte über ein römisches Mädchen und einen germanischen Jungen erzählt wird. Gut finde ich hierbei, dass Replikate, wie zum Beispiel ein Schienenpanzer der Römer (Haptik) und ein Modell eines Langhauses der Germanen (Visualisierung) in die Geschichte eingebunden werden.“*

Am 29. Februar 2024 hatten 22 Studierende aus dem Studienfach Sachunterricht die Gelegenheit, an einer spannenden Exkursion teilzunehmen. Ziel war das **„Museum und Park Kalkriese“**, ein wichtiger Lernort für römische Antike in **Bramsche**. Das Museum liegt vermeintlich an dem Ort, an dem 9 n. Chr. die Auseinandersetzung zwischen römischen Truppen unter Führung von Publius Quinctilius Varus und germanischen Stammesverbänden unter Führung des Arminius, eines Fürsten der Cherusker, stattfand. Neue archäologi-





sche Funde und interdisziplinäre Forschungsansätze ermöglichen es, die Ereignisse um die **Varusschlacht** immer besser zu rekonstruieren. Durch interaktive Ausstellungsstücke, historische Artefakte und vielfältige museumspädagogische Angebote wird das historische Ereignis dargestellt. Der Museumskomplex umfasst nicht nur Ausstellungsräume, sondern auch einen Park, der Einblicke in die archäologischen Fundstätten ermöglicht.

Im Rahmen der Exkursion nahmen die Studierenden an einer für diesen Tag geplanten **Lehrkräftefortbildung** mit dem Titel „**Mit der Grundschule nach Kalkriese – Verknüpfung**

von Unterricht und außerschulischem Lernort“ teil. Die Fortbildung wurde von **Prof. Dr. Dr. Thomas Must von der EU/FH Berlin** (vormals Uni Vechta) geleitet und moderiert. Thomas Must ist ein ausgewiesener Experte auf dem Gebiet und arbeitet bereits seit einigen Jahren mit dem Lernort zusammen. Im Rahmen der Fortbildung gaben **Dr.in Monika Reimer** und **Michael Otten** (beide aus dem Studienfach Sachunterricht) einen Impulsvortrag und einen Workshop und widmeten sich ausgewählten Schwerpunkten historischen Lernens mit Grundschulkindern. Die Fortbildung wurde abgerundet durch einen Programmteil, der von **Museumspädagog:innen** und **Gästeführer:innen** gestaltet wurde: Sie gaben Einblicke in das museumspädagogische Angebot für Schüler:innen.



Die Exkursion wurde unseitig sorgfältig vorbereitet. Die Studierenden absolvierten im Rahmen des Teilmoduls „sub005.1: Außerschulische Lernprozesse im Sachunterricht: Museen als Lernorte für Kinder“ ein dreitägiges Blockseminar unter der Leitung von Michael Otten, in welchem sie sich intensiv mit den Grundlagen außerschulischen Lernens im Sachunterricht auseinandersetzten.



Annika Hattwig bilanzierte für sich: „*Am Anfang wusste ich noch nicht wirklich viel über die Varusschlacht und konnte mir auch nicht vorstellen, das Thema mit Kindern zu behandeln. Doch spätestens am Exkursionstag in Kalkriese mit der Teilnahme an der Fortbildung, den Austausch mit dem pädagogischen Team und den Einblicken in das Angebot für Schulklassen, ist mir das Potential von außerschulischen Lernorten sehr bewusst geworden. Besonders gut gefallen hat mir, dass wir auch mit einem kritischen Blick durch das Museum gegangen sind, bspw. in Bezug auf Möglichkeiten von originalen Begegnungen und anregenden Lernaktivitäten.*“

RÜCKBLICK AUF DIE EXKURSION IN DIE GEDENKSTÄTTE ESTERWEGEN

Am **31. Januar 2024** erkundeten 20 Studierende unter der Leitung von **Michael Otten** die Gedenkstätte Esterwegen. Die Exkursion war Bestandteil des Seminars sub005.1 „Außerschulische Lernprozesse im Sachunterricht: Gedenkstätten als Lernorte für Kinder“, in welchem sich die Studierenden mit ausgewählten Merkmalen der **Erinnerungskultur, Herausforderungen der Gedenkstättenpädagogik und der fachdidaktischen Diskussion einer Thematisierung von Nationalsozialismus und Holocaust im Sachunterricht** auseinandersetzten.

Die Gruppe wurde vor Ort von **Kurt Buck** betreut, der jahrelang die gedenkstättenpädagogischen Geschicke der Gedenkstätte mitbestimmt hatte, mittlerweile aber im Ruhestand ist. Für diese Exkursion ließ er es sich aber nicht nehmen, wiederum in die Rolle des Vortragenden und Pädagogen zu schlüpfen. Er führte in die Geschichte der Emslandlager ein: An dem Ort, wo sich heute die Gedenkstätte befindet, war früher ein Konzentrations- und Strafgefangenenlager. Dies war nur eines von insgesamt fünfzehn Konzentrations-, Straf- und Kriegsgefangenenlagern, die es zwischen 1933 und 1945 im Emsland gab. Anschließend erkundeten die Studierenden selbstständig die Dauerausstellung. Als beeindruckend wahrgenommen wurde die große Bilderwand mit den Porträts der Gefangenen. Der anschließende Besuch des Außengeländes lies einige Fragen aufkommen: „Warum sind dort keine Baracken vorzufinden?“, „Warum ändert sich die Wiese beim Gang entlang der Lagerstraße in groben Schotter?“ In einer abschließenden Auswertung diskutierte die Gruppe über verschiedene Thesen, welche im Vorbereitungsseminar aufgestellt wurden:

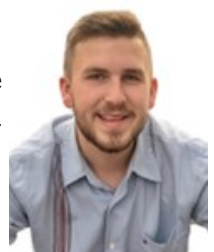
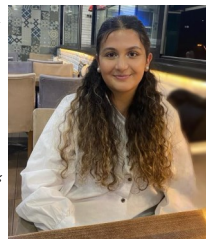
- Die Gestaltung einer Gedenkstätte sagt mehr über die Gegenwart als über die Vergangenheit aus.
- Ziel der Gedenkstättenarbeit kann es sein, dass die Besucher:innen den Ort anders verlassen als sie ihn betreten haben.
- Gedenkstätten können verunsichernde Orte sein.
- Das Lernen an Biografien eignet sich für die gedenkstättenpädagogische Arbeit ganz besonders.

Die Studierenden zeigten sich insgesamt interessiert. So formulierte **Pinar Koc** (rechts oben) im Anschluss an die Exkursion: „Der Besuch in der Gedenkstätte Esterwegen hat mich wirklich beeindruckt, da ich schon seit langer Zeit sehr neugierig war und bisher noch keine Erfahrung mit dem Besuch einer Gedenkstätte hatte. Der Rundgang durch den Außenbereich der Gedenkstätte war interessant, aber zugleich auch emotional.“



„Der Besuch einer Gedenkstätte kann daher nicht mit dem theoretischen Lernen aus Büchern gleichgesetzt werden, denn das eigene Nachempfinden und Erleben lässt die damaligen Ereignisse besser nachvollziehen und mit Emotionen verknüpfen.“

Marie Maathuis (links) äußerte sich so: „Der Besuch einer Gedenkstätte kann daher nicht mit dem theoretischen Lernen aus Büchern gleichgesetzt werden, denn das eigene Nachempfinden und Erleben lässt die damaligen Ereignisse besser nachvollziehen und mit Emotionen verknüpfen.“ **Bennet Lömker** (unten rechts) dankt Kurt Buck für seine Begleitung und Programmgestaltung: „Für mich persönlich war der Besuch der Gedenkstätte Esterwegen besonderes prägend und ereignisreich. Einen großen Anteil daran hatte v. a. Herr Buck. (...) Mich hat die Exkursion auch noch in den darauffolgenden Tagen beschäftigt, weshalb ich meine Eindrücke und Gedanken mit Leuten aus meinem näheren Umfeld noch einmal teilen musste.“



SCHOKOSTREUSEL IM HOCHBEET? KOOPERATION MIT DER KITA PURZELBAUM

„Hast du dich schon einmal gefragt, woher das Gemüse stammt, das auf deinem Teller landet?“ Zusammen mit den Kindern aus der **Kindertagesstätte Purzelbaum in Vechta** haben wir genau das erkundet. Im Rahmen des **Seminars sub005.1** „Außerschulische Lernprozesse im Sachunterricht: Gesundheits- und Ernährungsbildung in der Kita“ haben wir, ein Team aus acht Studierenden, drei Tutor:innen und **Prof. Dr. Steffen Wittkowske**, einen ersten Projekttag in dieser Kita durchgeführt. In den Anfangsstunden haben wir die drängendsten Fragen geklärt: Wie wird der Projekttag aussehen? Was ist zu organisieren? Was machen wir mit den Kindern? Was soll gepflanzt/gesät werden? Wie wird der Projekttag aussehen?

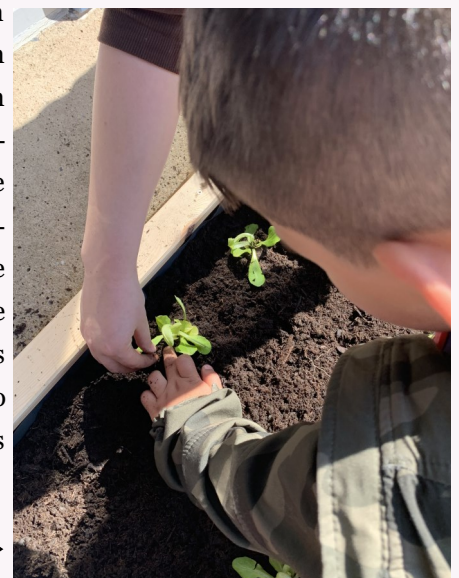


Zuerst mussten wir uns untereinander kennenlernen. Und um den Kita-Kindern überhaupt etwas vermitteln zu können, mussten wir erst selbst etwas lernen. Nach umfangreicher Recherche und dank nützlicher Tipps fühlten wir uns gut vorbereitet. Damit die Kinder am großen Tag nicht vor lauter Fremden standen, **hospitierten** wir vorab. Das sah für jeden etwas anders aus: Manche wurden direkt in den Kita-Alltag eingebunden, andere mussten sich ihre Aufgaben suchen. Einige übernahmen den Vorlesedienst, andere spielten Memory mit den Kindern – die natürlich immer gewannen.

Nach einer gemeinsamen Reflexion war es dann endlich soweit. Rebekka, eine unserer Studentinnen, übernahm die Organisation des ersten Tages. Dazu gehörte die Verfassung eines Elternbriefs und die **Planung des Ablaufs**. Beim Kennenlernen diskutierten wir eifrig über Fragen für das Kennenlernspiel „Alle die...“. Dabei mussten wir oft umdenken, denn normalerweise beschäftigt man sich eher mit Grundschulkindern. In der Kita war jedoch, fast alles anders. Es galt, unsere Sätze entsprechend anzupassen, damit sie bei den Kita-Kindern gut ankommen. Rebekka führte als zweiten Teil der Einleitung eine Geschichte über die Maus Freddi ein – dazu später mehr.

Am 09. Mai 2024 war es dann endlich so weit. Mit Schürzen, Salatsetzlingen und Radieschensaat, Erde und Werkzeug im Gepäck machten wir uns auf den Weg zum Kindergarten. Nach letzten Vorbereitungen und einem herzlichen Empfang durch die Leitung der Kita ging es los. Wir holten die Kinder aus ihren Gruppen ab. Viele waren aufgeregt und stellten uns neugierig Fragen wie „Wie heißt du?“ und „Wer bist du?“. Dann ging es auch direkt los: Namensschilder wurden verteilt, die einige Kinder stolz selbst beschrifteten. Jede Gruppe wurde von zwei Studierenden begleitet. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde leitete Rebekka in den Tag ein. Dabei nahmen wir Bezug auf die Thematik des Seminars, etwa mit Fragen wie „Alle, die gerne Gemüse essen, stehen auf.“ So konnten wir nicht nur die Kinder in Bewegung bringen, sondern auch etwas über sie erfahren.

Dann ging es mit einer Überraschungskiste weiter: Was mag darin wohl ➔



sein? Die Kinder durften sie öffnen und rieten: „Schokostreusel?“ Doch als sie am Glas rochen, war schnell klar: „Erde!“ Es folgten Saat und Wasser. Dann begann das Abenteuer von Mäuserich Freddi, der seinen eigenen Garten anlegen wollte. Gespannt lauschten die Kinder seiner Geschichte.



Für das Pflanzen, musste gartenfeste Kleidung angezogen werden – anstelle von Matschhosen, die die Kinder hatten, trugen wir stolz unsere „Uni Vechta“-Schürzen. Nun waren wir bereit für die Arbeit an den Hochbeeten. In unseren kleinen Gruppen konnten wir uns intensiv mit den Kindern beschäftigen, die noch immer von Freddis Abenteuer schwärmten. Gemeinsam mit den Kindern konnten wir nun direkt loslegen: Hochbeete zuerst mit Erde befüllen, sie riechen, in die Hand nehmen und verteilen. Dann das Gemüse, als Jungpflanze bzw. als Saatgut in den Boden bringen. Wir waren überrascht, wie geschickt viele Kinder bereits vorgingen. Vielleicht sind an diesem Tag einige zukünftige Gartenprofis entstanden? Als die Hochbeete mit Saat und Salatpflänzchen bestückt waren, gab es eine kleine Abschlussrunde für Kinder und uns Studierende.

Im Rückblick waren wir uns einig: Dies war ein erfolgreicher Tag. Wie gelungen er war, werden wir am 11. Juni sehen, wenn wir die „Früchte“ unserer Arbeit ernten und verarbeiten. Im **Lehr- und Forschungsgarten** der Universität Vechta haben wir zur Absicherung der Sequenz parallel gepflanzt und gesät.

Dieser Beitrag wurde verfasst von Noah Löser.

AUSLANDSAUFENTHALTE WÄHREND DES STUDIUMS



Die Universität Vechta hält internationale bzw. interkulturelle Erfahrungen für essentiell bei der Berufsbefähigung. Deshalb hat sie Strukturen geschaffen, die entsprechende Möglichkeiten eröffnen. Eine davon ist das Mobilitätsfenster in jedem Studiengang, das einen Auslandsaufenthalt im Studienverlauf ermöglicht. Als Ansprechpartnerin im Fach Sachunterricht steht **Judith Schmeertmann** gern für eine Beratung bereit. Vor kurzem hat die Studentin **Katharina Strick** ihren Aufenthalt in Skandinavien beendet: *„Mein Auslandssemester in Finnland hat meinen Horizont und meinen Blickwinkel auf viele Dinge erweitert. Ich konnte mich mit Studierenden aus aller Welt austauschen und viel über deren Kulturen, aber auch über die vielen unterschiedlichen Bildungssysteme lernen, was mich hat wachsen lassen, persönlich und als angehende Lehrkraft.“*

Dieser Beitrag wurde verfasst von Sarah Winkler (International Office) und Katharina Strick.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Weitere Informationen rund um Auslandssemester oder –praktika innerhalb und außerhalb von Europa (u. a. zu Planung, Finanzierung und Auswahl des Ortes) finden Sie unter: <https://www.uni-vechta.de/international-office/wege-in-die-welt>.

„WARUM GIBT ES HIER KEINE RUTSCHSTANGE?“ - DAS FEUERWEHRHAUS ALS AUßERSCHULISCHER LERNORT



Am **23. April 2024** besuchten die Seminare des Teilmoduls sub003.1 mit ihren Dozent:innen **Dr.in Iris Lüschen** und **Dr.in Monika Reimer** die **Freiwillige Feuerwehr in Vechta**. In den Seminarsitzungen eine Woche zuvor wurde der Besuch des außerschulischen Lernortes vorbereitet. Die Studierenden setzten sich mit ihren eigenen Vorstellungen zur Feuerwehr und deren Aufgaben sowie möglichen Interessen von Kindern auseinander und notierten Fragen, welche den Expert:innen vor Ort gestellt werden sollten. Außerdem wurde ein von der Freiwilligen Feuerwehr Vechta in Kooperation mit der Liebfrauenschule Vechta und dem Kreismedienzentrum selbst gedrehter Film geschaut und didaktisch reflektiert.

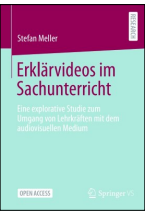
Der Feuerwehrmann **Günther Espelage** berichtete dann vor Ort stolz davon, dass dieser Film ein großer Erfolg sei und die Freiwillige Feuerwehr Vechta national wie international bekannt gemacht habe.

Daniel Belling, der stellvertretende Ortsbrandmeister der Feuerwehr Vechta, erläuterte die Besonderheiten einer Freiwilligen Feuerwehr und informierte die Teilnehmenden über Zahlen und Fakten zur Feuerwehr Vechta: Im Jahr haben die 119 Feuerwehrmänner und 14 Feuerwehrfrauen ca. 300 Einsätze, für die sie jeden Dienstag trainieren. Die Studierenden erhielten zum einen Einblick in die Materialien zur „Brandschutzerziehung“ für Schulen, welche Vechtaer Schulen bei der Feuerwehr ausleihen können. Zum anderen wurden in der Fahrzeughalle Einblicke in die Ausrüstung ermöglicht. Daniel berichtet, dass die Stützpunktfeuerwehr mit vielen modernen Fahrzeugen gut ausgestattet sei und dass die Einsätze digitalisiert über Tablets gesteuert und bei Bedarf durch Drohnen unterstützt werden. Auf einem Smartboard in der Fahrzeughalle wird jederzeit angezeigt, wie viele Feuerwehrleute aktuell für einen Einsatz zur Verfügung stehen. In einem der Fahrzeuge nahmen die Studierenden die Plätze der Feuerwehrleute ein und erfuhren, welche Aufgaben ihnen aufgrund des Platzes im Feuerwehrauto im Brandfall zufielen. Günther und Daniel vermittelten den Studierenden auf spannende Weise wie der Tag am außerschulischen Lernort für Grundschulkinder gestaltet wird. Außerdem beantworteten sie den Studierenden ihre vorbereiteten Fragen wie z.B. „Was mache ich, wenn es im Wohnheim brennt?“.



STEFAN MELLER ÜBER SEINE ARBEIT IM SACHUNTERRICHT

Dr. Stefan Meller unterrichtet seit 2012 an der Privaten Pädagogischen Hochschule Burgenland in Österreich, seit 2016 ist er außerdem als Lehrbeauftragter im Sachunterricht an der Uni Vechta tätig.



Von 2018 bis 2023 promovierte er bei **Prof. Dr. Steffen Wittkowske** in der „Didaktik des Sachunterrichts“. Seine Forschungsvorhaben sind an der Schnittstelle von Medienpädagogik und Sachunterrichtsdidaktik angesiedelt. Nach der erfolgreichen Verteidigung ist sein Buch „Erklärvideos im Sachunterricht“ Anfang Januar 2024 als Open Access Publikation erschienen: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-43856-2>

Welche beruflichen Funktionen üben Sie an der Uni Vechta aus?

Ich bin Lehrbeauftragter in der Didaktik des Sachunterrichts und habe die spannende und auch herausfordernde Aufgabe, Studierenden verschiedene medienpädagogische Themenfelder des Sachunterrichts näherzubringen und zu zeigen, wie ein moderner, vernetzter und vielperspektivischer mediengestützter Sachunterricht umgesetzt werden kann.

Ihre Dissertation trägt den Titel „Erklärvideos im Sachunterricht“. Können Sie uns mehr über Ihre Arbeit erzählen?

Ich habe viele Jahre als Grafiker für unterschiedliche Fernsehunternehmen gearbeitet, audiovisuelle Medien haben mich also schon immer irgendwie begleitet. Als ich 2013 als Lehrbeauftragter an der Fachhochschule Burgenland damit begann, mit Studierenden Erklärvideos zu unterschiedlichen Themenfeldern zu gestalten, habe ich gemerkt, welch großes Potenzial das Medium für Lehr- und Lernprozesse birgt. Als Grundschullehrer und Sachunterrichtsdidaktiker habe ich mich in diesem Zusammenhang natürlich sofort gefragt, ob das auch ein geeignetes Medium für den Grundschulunterricht sein könnte. Das war der Ausgangspunkt für mein Forschungsinteresse. Zuerst war ich vorrangig daran interessiert, wie ein „gutes“ Erklärvideo für die Zielgruppe Grundschulkind gestaltet sein müsste, damit es eine lernförderliche Wirkung entfaltet. Dann kam 2020 plötzlich die Pandemie und Erklärvideos waren – auch in der Grundschule – allgegenwärtig. Und da ist für mich eine andere Fragestellung noch dringlicher geworden, nämlich WIE Lehrer:innen Erklärvideos einsetzen bzw. wie ein sinnvoller Umgang mit Erklärvideos – in meinem Fall speziell im Sachunterricht – aussehen könnte. Da es hierzu keine Forschungsergebnisse gab, habe ich im Rahmen meines Forschungsvorhabens selbst ein Rahmenmodell entwi-



ckelt, das den Umgang mit Erklärvideos für den Sachunterricht beschreibt. Die Ergebnisse konnte ich kürzlich als Open-Access-Publikation bei Springer VS veröffentlichen.

Gibt es persönliche Episoden aus Ihrer Promotionszeit, die Sie erwähnen möchten?

Mein Doktorvater Prof. Dr. Steffen Wittkowske hat mir im Laufe der Promotionszeit viele Möglichkeiten eröffnet, sodass es mir schwerfällt, ein spezielles Erlebnis herauszugreifen. Ich durfte Vorträge auf Tagungen quer durch Deutschland halten (eine Tagung für Schulleiter:innen in Berlin ist mir hier z. B. besonders in Erinnerung geblieben oder auch der Pädagogische Tag 2019, bei dem ich einen Vortrag halten durfte), in Sachunterrichts-Fachzeitschriften publizieren und mich mit Forschenden vernetzen, deren Namen ich davor nur aufgrund ihrer zahlreichen Veröffentlichungen kannte. Für ein Lehrprojekt, das aus meinem Promotionsvorhaben heraus entstanden ist, wurde ich in ein Förderprogramm für Nachwuchswissenschaftler:innen der renommierten Joachim Herz Stiftung aufgenommen. Die Treffen in Hamburg waren und sind auch immer etwas ganz Besonderes, weil hier viele Fachleute zusammenkommen und gemeinsam



überlegen, wie man medienpädagogisch zielführend(er) arbeiten kann. Die gesamte Promotionszeit war geprägt von unglaublich vielfältigen Erfahrungen, die mich persönlich und beruflich bereichert haben und die sich auch auf meine eigene Lehre und Forschung an der PPH Burgenland und der Universität Vechta ausgewirkt haben. Gerade erst habe ich mit den Kolleg:innen aus Vechta an der Jahrestagung der GDSU in Hannover teilgenommen und dort einen Vortrag gehalten.

Haben Sie bereits konkrete Pläne für zukünftige Forschungsprojekte?

Oh ja, (zu) viele. Der Sachunterricht bietet so ein breites Arbeits- und Forschungsfeld, das stark von gesellschaftlichen Entwicklungen beeinflusst wird. Wenn ich mir z. B. aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen ansehe, die wir im Sachunterricht kind- und sachgemäß thematisieren müssen (Klimakrise, Kriege, die noch nicht abschätzbaren Auswirkungen von KI auf unser Arbeitsumfeld etc.) oder auch die Frage betrachte, wie ein moderner und kompetenzorientierter Sachunterricht nach den Vorgaben des neuen Lehrplans konkret umgesetzt werden könnte, dann sind das schon ganz viele Anknüpfungspunkte für potenzielle Forschungsprojekte. Konkret beschäftigen wir uns derzeit gerade z. B. mit Tools/Werkzeugen, die Lehrer:innen bei der Unterrichtsplanung eines kompetenzorientierten Sachunterrichts unterstützen sollen. Ein Projekt zum Einsatz von KI ist auch in Vorbereitung und und und...

Wie werden die Inhalte Ihrer Dissertation in Ihre Arbeit/Lehre an der Uni Vechta einfließen?

Im Rahmen meines Lehrauftrags gestalte ich mit Studierenden Erklärvideos zu unterschiedlichen sachunterrichtlichen Themenfeldern, hier werde ich meine Forschungsergebnisse unmittelbar einfließen lassen. Hier soll auch auf aktuelle gesellschaftliche Themen Bezug genommen werden, z. B. Erklärvideos zur Demokratiebildung. Auch im Kolleg Didaktik:digital der Joachim Herz Stiftung möchte ich meine Ergebnisse vorstellen und nach Anknüpfungspunkten für weiterführende Forschungsvorhaben suchen.

LITERATURRECHERCHEWORKSHOPS FÜR STUDIERENDE



Seit August 2023 leitet **Dr.in Karolin Bubke** (links) die Bibliothek der Universität Vechta. Zu Beginn des Wintersemesters 23/24 erfragte sie in einer Rundmail an die Lehrenden aller Fächer das Interesse an Workshops zur Literaturrecherche für die Studierenden. Den Lehrenden des Faches Sachunterricht erschien ein solches Angebot sehr sinnvoll. Für die Ausarbeitungen im Fach sind verschiedene Arten von Literatur relevant, darunter didaktische oder fachwissenschaftliche Bücher, methodische Anregungen und konkrete Unterrichtsideen, wie sie z. B. in Zeitschriften dargestellt werden sowie Forschungsergebnisse und -grundlagen. Da hierfür unterschiedliche Wege der Recherche sowie die Auswahl geeigneter Suchbegriffe wichtig sind, stellt die Literaturrecherche Sachunterrichtsstudierende häufig vor besondere Herausforderungen. Es wurde deshalb ein Treffen von **Dr.in Monika Reimer** und Prof.in Dr.in Karolin Bubke vereinbart, bei dem die Interessen des Faches erörtert und verschiedene Möglichkeiten für Workshops eruiert wurden. Zum Abschluss wurden für das WS 23/24 zwei Workshopangebote festgelegt.

In einem ersten (digitalen) Workshop am 22. November 2023 sollten alle Studierenden, die gerade die gesamte Bandbreite der eben dargestellten Literatur zeitgleich benötigen, Unterstützung erhalten. Dieser richtete sich deshalb an alle, die im Master eine Prüfungsleistung im Sachunterricht erstellen müssen, darunter Seminarteilnehmende aus sum001, pjm001.2 und pjm001.4 sowie Masterarbeitskandidat:innen. Das Angebot wurde sehr gut angenommen.

Die Studierenden erhielten von Frau Prof.in Dr.in Karolin Bubke nach der Einstiegsfrage, welche Suchmaschinen sie





bereits nutzen, einen Einblick zu verschiedenen Recherchemöglichkeiten und wo Unterstützung dazu auf der Seite der Uni-Bibliothek zu finden ist. Trotz der Kürze der Zeit gelang es Frau Bubke, die Studierenden aktiv mit einzubeziehen und auf konkrete Fragen einzugehen.

Des Weiteren gab es ein Präsenzangebot, das speziell für Studierende des Moduls pjmo01.2 am 05. Dezember 2023 in den Räumlichkeiten der Bibliothek stattfand. Auch hier zeigte sich, dass die Studierenden zwar bereits Grundlagen hatten, dass Ihnen aber einige Details und Tricks nicht (mehr) präsent waren, die zu besseren Rechercheergebnissen führen. Besonders positiv wurde zurückgemeldet, dass zu Beginn gemeinsam verschiedene Suchmaschinen (JSTOR, DeGruyter etc.) gesammelt und Datenbanken wie DBIS^[1] erläutert wurden. Auch der Hinweis auf die Booleschen Operatoren (UND und ODER) oder die Trunkierung bei der Suche wurden positiv zurückgemeldet. Um die vielfältigen Tipps auch später noch parat zu haben, gibt es eine Gruppe in Stud.IP, zu der alle Sachunterrichtsstudierenden beitreten können. Dort wird in der Courseware im „Infotool Sachunterricht“ alles Wichtige zum Nachlesen angeboten.



Die Studierende schrieben in der Evaluation zum Workshop: *„Einführung sehr praktisch und studierendenfreundlich gestaltet.“* *„Es wurde auf unsere Fragen und Wünsche eingegangen und schrittweise und anschaulich erklärt.“* *„Die direkte Anwendbarkeit und die Möglichkeit konkrete Literatur parallel zum Vortrag zu suchen, fand ich besonders gut.“*

Zukünftig sollen regelmäßig Literaturrecherche-Workshops im Rahmen des Moduls sub002 angeboten werden, in dem die Bachelorstudierenden ihre erste schriftliche Prüfungsleistung abgeben, für die spezielle Literatur recherchiert werden muss. Auf diese Weise ist es möglich, zu Beginn des Studiums eine gute Basis in diesem Bereich zu legen. Ein erster solcher Workshop fand am 24. April 2024 statt und wurde von den Studierenden ebenfalls gut angenommen.

^[1] DBIS (Datenbank-Infosystem Universitätsbibliothek Vechta) führt alle Datenbanken auf, die über die Universität Vechta genutzt werden können.

EXTERNE LITERATURTIPPS



Blumberg, Eva, Niederhaus, Constanze & Mischendahl, Anne (Hrsg., 2024): *Mehrsprachigkeit in der Schule. Sprachbildung im und durch Sachunterricht*. Kohlhammer: Stuttgart.

Das Buch ist als Print-Ausgabe in der Uni Bibliothek verfügbar.



Rohen, Corinna (2024): *Motivierender Anfangsunterricht – Mit den Sachen beginnen*. Ein Studienbuch in zwei Teilen. wbv: Bielefeld/Schneider Hohengehren: Baltmannsweiler.

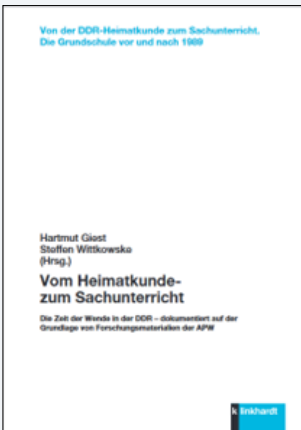
Das Buch ist als Print-Ausgabe in der Uni Bibliothek verfügbar.



Haider, Michael, Böhme, Richard, Gebauer, Susanne, Gößinger, Christian, Munser-Kiefer, Meike & Rank, Astrid (Hrsg., 2023): *Nachhaltige Bildung in der Grundschule*. Klinkhardt: Bad Heilbrunn.

Das Buch ist als digitale Ausgabe über die Uni Bibliothek verfügbar.

VOM HEIMATKUNDE– ZUM SACHUNTERRICHT: DIE ZEIT DER WENDE IN DER DDR–DOKUMENTIERT AUF DER GRUNDLAGE VON FORSCHUNGSMATERIALIEN DER APW



Dieser Titel ist in der Reihe „Von der DDR-Heimatkunde zum Sachunterricht. Die Grundschule vor und nach 1989“, herausgegeben von **Sandra Tänzer** und **Christian Fischer**, Mitte November 2023 erschienen. Er wurde von **Dr. Hartmut Giest**, der von 1994–2018 als Professor für Grundschulpädagogik/ Sachunterricht mit naturwissenschaftlich-technischem Schwerpunkt an der Universität Potsdam wirkte, und **Dr. Steffen Wittkowske**, der seit 2004 eine Professur für Didaktik des Sachunterrichts mit naturwissenschaftlich-technischer Schwerpunktsetzung an der Universität Vechta innehat, editiert.

Mit diesem Buch soll einerseits **Grundlagenmaterial für die bildungshistorische Forschung** zugänglich gemacht und andererseits durch retrospektive Kommentare eine kritische Einordnung in die Zeitgeschichte unterstützt werden.

In dem vorgelegten Forschungsband wird über unveröffentlichte Arbeitsmaterialien der Arbeitsstelle für Unterstufe/ AfU der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften (APW) der DDR zum Deutsch- bzw. schwerpunktmäßig zum Heimatkundeunterricht berichtet, die aus der Zeit zwischen dem VIII. und IX. Pädagogischen Kongress bzw. bis zum Ende der DDR stammen. Diese werden durch einige Arbeiten ergänzt, welche sich auf die Lehrplanarbeiten zur Wendezeit und danach beziehen. Bedingt durch besondere Bedingungen der Wendezeit (1989–90) – Wegfall bzw. radikaler Umbau bisheriger Leitungsstrukturen und Verantwortlichkeiten, die zentralistische Organisation von Wissenschaft und Volksbildung (fehlende föderale Strukturen und Verantwortlichkeiten) – wurde *Hartmut Giest* mit den wendebedingt notwendig gewordenen Lehrplanarbeiten für den Heimatkundeunterricht in der DDR und ihrer wissenschaftlichen Begleitung betraut. Diese Arbeiten sind daher repräsentativ für die zu dokumentierende Zeitspanne in der DDR.

Der Band ist als kommentierter Quellenbericht konzipiert, um Aussagen in Arbeiten zum **Heimatkundeunterricht in der DDR** vor, während und nach der Wende, welche sich z. T. explizit auf diese Quellen beziehen, belegen zu können und nachvollziehbar zu machen. Gleichzeitig unterstützen die veröffentlichten Texte die historische Aufarbeitung der betrachteten Zeitspanne mit Blick auf den genannten Gegenstand, welche bisher kaum systematisch erfolgen konnte, weil sie außerhalb offizieller staatlich genehmigter Publikationen (Lehrbücher, Unterrichtshilfen, wissenschaftliche Publikationen) durch andere Quellen kaum belegt ist. Die Dokumentation im Rahmen der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung endet weit vor der Wende. Offenbar wurden viele Dokumente in der Wendezeit vernichtet bzw. nicht archiviert.



Zur Vorwendezeit ist es *Giest* und *Wittkowske* wichtig anzumerken, dass bereits vor 1989 das Verhältnis zwischen Wissenschaft (Akademie der Pädagogischen Wissenschaften) und dem Ministerium für Volksbildung der DDR angespannt wurde, da wissenschaftliche Untersuchungen deutlich auf Probleme hinwiesen, die seitens des Ministeriums ignoriert, wenn nicht angezweifelt oder geleugnet wurden (z. B. Bewährungsanalysen der Lehrpläne), was sich auch im Streit zwischen Vertretern der sogenannten Ziel- bzw. Prozesspädagogik widerspiegelte. Nicht genehme Erkenntnisse wurden verschwiegen oder auf ministerielle Anweisung hin umformuliert oder verschwanden in den Schubladen der Schreibtische bzw. konnten nicht publiziert werden. Zunehmende politische Restriktionen und die damit im Zusammenhang stehende Publikationspraxis in der DDR verschärft das Problem einer detaillierten Dokumentation dieses Zeitabschnitts.

Zum besseren Verständnis der Dokumente zur Zeit der Wende ist zu beachten, dass diese durch den Versuch gekennzeichnet war, die Einheit von Kontinuität und gesellschaftlicher Veränderung, gesellschaftlichen Umbrüchen zu ➡

gestalten. Dies war erforderlich, weil sich keine Gesellschaft, erst recht nicht das Volksbildungswesen eines Landes von einem zum anderen Tag total verändern lässt. Zwar ist – so die beiden Herausgeber – ein Austausch der Eliten möglich, nicht aber mit Blick auf die Lehrerschaft und erst recht nicht mit Blick auf Kinder und ihre Eltern. Veränderungen brauchen hier Zeit. Daher wurde zunächst auch am Heimatbegriff und am Heimatkundeunterricht festgehalten: in Zeiten des Umbruchs und der Unsicherheiten bot die Heimat einen verlässlichen Bezugspunkt nicht nur für den Unterricht.

Die von den Herausgebern getroffenen Aussagen dienen auch als konkrete Belege und Hintergrundinformationen für einschlägige Einschätzungen (z.B. Giest & Wittkowske 2022).

GRUNDBAUSTEINE DER KLIMAKOMMUNIKATION IN DER GRUNDSCHULE



Anfang 2024 erschien das „**Handbuch Kindheit, Ökologie und Nachhaltigkeit**“, herausgegeben von **Rita Braches-Chyrek, Charlotte Röhrer, Jo Moran-Ellis** und **Heinz Süner**.

Der 650 Seiten starke Band beleuchtet in über 50 Beiträgen u. a., auf welche Weise Ökologie und Nachhaltigkeit in ihren verschiedenen Facetten mit dem Leben von Kindern verknüpft sind und bezieht hierbei auch die Perspektiven der Kinder selbst mit ein. Neben Kindheitsforscher:innen, Medienpädagog:innen und Autor:innen aus zahlreichen anderen Fachrichtungen finden sich im Kreis der Verfasser:innen auch Didaktiker:n:innen. So haben bspw. **Sarah Gaubitz, Meike Wulfmyer** und **Katrin Hauenschild** sowie **Katy Wenzel** Beiträge mit Sachunterrichtsbezug verfasst.

Aus dem Team des Sachunterrichts der Uni Vechta hat **Dr.in Iris Lüsch** einen Beitrag zum Klimawandel beigesteuert. In diesem werden zunächst knapp die naturwissenschaftlichen Grundlagen des globalen Umweltproblems erläutert und anschließend aufgezeigt, inwiefern die Folgen des Klimawandels insbesondere Kinder betreffen (werden). Neben gesundheitlichen Bedrohungen und der Gefährdung von Lebensräumen, stellt der Klimawandel auch eine große Herausforderung für die Errungenschaften der Kinderrechte dar. Aus diesem Grund ist es notwendig, Kinder und Jugendliche zu „klima-kompetenten Handlungsakteur:innen“ zu machen. Expert:innen fordern, ebenso wie die junge Generation, selbst mehr politische Teilhabemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, damit diese nicht länger hilflos den Veränderungen gegenüberstehen. Des Weiteren ist es notwendig, dass eine gute Umweltbildung durch entsprechende Klimakommunikation „zum Handeln ermutigt“ (Kahlert 2022) und nicht die vorhandenen Ängste und Ohnmachtsgefühle noch verstärkt. Der Beitrag stellt mit Bezug auf empirische Forschungen und einschlägige Qualitätskriterien des Sachunterrichts (vgl. Kahlert 2022) folgende Bausteine vor:



1. Schaffung positiver Emotionen und (kollektiver) Wirksamkeitsüberzeugungen durch Beispiele, die zeigen, dass man durch gemeinsames Handeln zum Klimaschutz beitragen kann.
2. Statt angsteinflößender Zukunftsszenarien sollten positive Zukunftsutopien ins Zentrum gerückt werden, um Kreativität und Schaffenskraft anzuregen.
3. Mit Hilfe von glaubwürdigen, emotional ansprechenden Geschichten lassen sich Botschaften und Fakten besonders überzeugend und einprägsam transportieren.

Findet man keine passenden Geschichten und Beispiele in der näheren Umgebung, so lohnt es sich evtl. den Blick auf Geschichten von (ehemaligen) Kindern zu richten, deren Überzeugungen und Schaffenskraft z. T. weltweite Resonanz erbracht haben, wie z.B. Felix Finkbeiner, Mikaila Ulmer, Boyan Slat oder Lilly Platt.

Literatur: Kahlert, J. (2022): Der Sachunterricht und seine Didaktik. 5., aktualisierte Auflage. Bad Heilbrunn/Stuttgart: Klinkhardt/utb.

MIT KINDERN ÜBER NATIONALSOZIALISMUS SPRECHEN



Nationalsozialismus und Holocaust werden im Rahmen von gegenwärtigen Debatten zum Rechtsextremismus oftmals (unglücklich) parallelisiert. Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen kann das dahinterstehende Gedankengut detaillierter diskutiert werden. Doch sollten bzw. können der Nationalsozialismus und die damit einhergehenden Gräueltaten auch mit Kindern im Grundschulalter besprochen werden? Und wenn ja, wie kann der Inhalt kindgerecht umgesetzt werden?

Michael Otten ist Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Sachunterricht an der Universität Vechta. Er lehrt und forscht u. a. zum historischen sowie politischen Lernen im Grundschulunterricht.

Im **Interview** spricht er zum Nationalsozialismus und Holocaust.

Mehrere 100.000 Menschen haben in den vergangenen Wochen und Monaten gegen Rassismus, nationalsozialistisches Gedankengut und antidemokratische Vorhaben in Deutschland demonstriert. Vielfach waren Eltern mit ihren Kindern dabei. Wie lässt sich der Grundgedanke solcher (politischen) Demonstrationen für Kinder im Grundschulalter erklären?

Kinder hören Erwachsene über die Demonstrationen sprechen oder bekommen davon z. B. durch Kindernachrichten oder Social-Media-Content mit. Demonstrationen sind daher als sozial-politische Phänomene in ihrer Lebenswelt präsent. Es ist daher nur folgerichtig, darüber nachzudenken, wie mit Kindern darüber gesprochen werden kann. Bevor Erwachsene nun aber direkt selbst erklären, schlage ich vor, dass sie zuerst genau hinhören, was Kinder fragen und ob sie wirklich etwas wissen wollen. Viele Kinder werden vermutlich Fragen haben. Jetzt können Erwachsene diese Fragen spiegeln, indem sie die Kinder ermutigen, eigene (erste) Antworten zu äußern. Auf diese Weise können sich Erwachsene ein Bild von den Vorstellungen der Kinder machen. Dieses Wissen hilft dann eigene Erklärungen passend zum Entwicklungsstand der Kinder zu formulieren.

Die Beweggründe und Botschaften von Demonstrationen sind durchaus ambivalent, wenn es nur darum geht, gegen etwas zu sein. Gegen Rassismus und Hetze zu sein, ist begrüßenswert. Für Kinder sollte aber auch klar werden, wie der Gegenentwurf aussieht, d. h. wofür im positiven Sinn eingestanden wird. Aus meiner Sicht sind daher Erklärungsansätze geeignet, die zumindest beide Pole verbinden. Zum Beispiel: Wenn Menschen sich in der Öffentlichkeit zeigen, um sich für oder gegen etwas stark zu

machen, wird das Demonstration genannt. In der letzten Zeit gehen viele Menschen auf die Straße, um ein Zeichen für ein gutes Miteinander und Wertschätzung zwischen den Menschen zu setzen. Sie wollen nicht, dass Menschen ausgegrenzt, beleidigt oder als weniger wertvoll angesehen werden. Ihnen ist es wichtig, dass alle Menschen auch wirklich die Rechte erhalten, die ihnen zustehen. Alle Menschen müssen würdevoll behandelt werden. Dabei haben viele Sorgen, dass es manche Personen gibt, die die Demokratie in Deutschland schwächen oder gar ganz abschaffen wollen. In einer Demokratie darf jeder Mensch seine Meinung sagen, in Freiheit leben und (ab einem bestimmten Alter) eigene Entscheidungen treffen und bei Wahlen eine Stimme abgeben. Jeder Mensch darf demonstrieren, wenn bestimmte Regeln eingehalten werden. Zum Inhalt der Demonstrationen, welcher stark mit der Geschichte Deutschlands verbunden ist: Der Nationalsozialismus brachte unter anderem radikal menschenverachtendes Gedankengut und Handeln mit sich – bis hin zum, von Deutschland begonnenen zweiten Weltkrieg und die Verfolgung und Tötung von Millionen von Menschen. Ein Thema, welches für Kinder mutmaßlich nur schwierig didaktisch aufzubereiten und von ihnen zu begreifen ist.

Sollte man aus Ihrer Sicht dennoch bereits in der Grundschule darüber sprechen, und wie ist dies kindgerecht möglich?

Auf den Demonstrationen der letzten Zeit sind Botschaften zu lesen wie „Nie wieder ist jetzt“ oder „AfD wählen ist so 1933“. Im öffentlichen Diskurs werden also die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen mitunter schnell historisch parallelisiert und gedeutet. Das erscheint plausibel, wenn die Maxime von Adorno "daß Auschwitz ➡

sich nicht wiederhole" als Leitbild der bundesrepublikanischen Bildungsarbeit z. B. in Schulen gilt. Ich wäre jedoch vorsichtig, die Thematisierung von Holocaust für eine aktuelle Werte- und Moralbildung zu instrumentalisieren. Gleichwohl sind Kontinuitäten bis heute offensichtlich: Menschen, die von den Nationalsozialisten zu Anderen gemacht, stigmatisiert, diskriminiert und aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen wurden, sind heute nach wie vor oft marginalisiert und benachteiligt und werden angefeindet.

Mit Kindern über das nationalsozialistische Regime und den Holocaust zu sprechen, ist durchaus herausfordernd, aber machbar, wenn einige Prämissen berücksichtigt werden: Details der systematischen Ermordung sollten nicht im Mittelpunkt stehen, Gewaltdarstellungen werden Kindern nicht gezeigt, eine Betroffenheitspädagogik ist nicht geeignet, hitlerzentristische Geschichtsdeutungen werden nicht weitergegeben. Zu empfehlen sind dagegen biografische Erzählungen, die Beschäftigung mit Kinderliteratur und eine differenzierte Auseinandersetzung mit der doch sehr unterschiedlichen Lebensrealität der damaligen Menschen durch eine Thematisierung der Gesellschaft des Holocaust. Sollten Kinder mehr wissen wollen, dann ist es auch ergiebig, über unterschiedliche Opfergruppen zu sprechen und auch nonkonformes Verhalten und Widerstand im Nationalsozialismus zu thematisieren. Grundsätzlich sollte immer gelten, dass Kinder nicht überfordert werden, die Thematik aber auch nicht bagatellisiert wird. Der Rahmen für einen verantwortungsvollen Umgang kann zusammengefasst werden: Respekt vor den Kindern, Respekt vor der Thematik, Respekt vor den Opfern. Erwachsene dürfen gern auch eigene Sprach- und Hilflosigkeit äußern, nur so können sie authentisch mit Kindern ins Gespräch kommen.

Und wie lässt sich dieses Wissen in die Gegenwart holen, sodass Kindern die Bedeutung von Demokratie und die aktuelle Parteienlandschaft bewusster wird?

Den Zugang zur Thematik erhalten Kinder durch Beobachtungen und Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt. Diese individuellen Bezugspunkte können mit Kindern zum Anlass für ein Gespräch genommen werden. Ich plädiere dafür, ausgewählte Aspekte gegenwärtiger Erinnerungskulturen aufzugreifen: über soziale Praxis des Erinnerns sprechen (z. B. Rituale), die gesellschaftliche Funktion von Erinnerungskulturen in den Blick zu nehmen und

Kontroversen und Probleme ebendieser zu erörtern. Wenn es darum geht, die Demokratie in den Mittelpunkt zu rücken, sollte eine demokratische Praxis gefördert werden. Damit ist die Absicht verbunden, dass Kinder positive Selbstwirksamkeitserfahrungen machen, indem sie partizipieren können, bei Entscheidungen mitwirken, sich zivilgesellschaftlich engagieren. Ehrlicher Weise sollte dann mit den Kindern auch über Grenzen gesprochen werden, wenn bestimmte Erfahrungsräume und Befugnisse Kindern eben nicht zur Verfügung stehen.

Stärker kognitiv ausgerichtet, wäre es doch zu viel verlangt, wenn Kinder die aktuelle Parteienlandschaft überblicken oder gar differenziert verstehen müssten. Wenn Kinder ein erstes Verständnis von politischen Basiskonzepten wie Entscheidung (u. a. Wahlen, Regierung, Parteien) oder Gemeinwohl (u. a. Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde) entwickeln, ist das schon ambitioniert. Bereichernd für das Verstehen von Problemen uneingelöster demokratischer Versprechen können marginalisierte Sichtweisen, insb. die der von Ausgrenzung und Gewalt Betroffenen, sein. Viele Kinder und Erwachsenen können sich vermutlich Lebensrealitäten von Menschen mit Exklusions- und Benachteiligungserfahrungen gar nicht vorstellen.

Sie sprechen von früher Rechtsextremismusprävention und Demokratieförderung – wie hängt dies mit den vorhergehenden Ausführungen zusammen?

Zunächst ist eine Prävention von Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit eine anlasslose Daueraufgabe, die nicht nur dann auf den Plan gerufen werden kann, wenn aktuelle Ereignisse Bedenken auslösen. Menschenfeindliche Einstellungen wie Rassismus, Antisemitismus, Feindlichkeit gegen Sinti:zze und Rom:nja (auch Sinti und Roma, das Gendern dieser Selbstbezeichnung wird kontrovers diskutiert) oder Trans- und Queerfeindlichkeit lassen sich seit Jahrzehnten – durch viele Studien bestätigt – in der sogenannten Mitte der Gesellschaft messen. Sie sind also durchaus kein Phänomen von radikalisierten Parteien und Milieus. Dem Präventionsgedanken darf auch keine ausschließliche Verhinderungslogik und Defizitorientierung zugrunde liegen. Es sollte immer darum gehen, für alle Kinder gute Entwicklungschancen zu gewährleisten, ihre Ressourcen zu aktivieren und sie in ihren Kompetenzen zu fördern. Für Kinder im Grundschulalter sind eine positive Haltung zu demokratischen ➡

Werten, sozial- kognitive Fähigkeiten (u. a. Perspektiv- sind für Kinder die Voraussetzung für eine Teilhabe an wechsel, Reflexion über multiple soziale Kategorisierung der Gesellschaft und für politische Urteils- und Handlungen), ein eigenes erfülltes Bedürfnis nach Zugehörigkeit lungsfähigkeit, gleichzeitig sind sie aber auch Schutzfaktor von zentraler Bedeutung. Diese Rahmenbedingungen toren gegen eine mögliche Radikalisierung.



Michael Otten hat in seiner Funktion als Mit-Herausgeber der Zeitschrift „Grundschule Sachunterricht“ im Friedrich Verlag gemeinsam mit Prof.in Dr.in Andrea Becher (Uni Paderborn) ein Themenheft mit dem Schwerpunkt „(Über-)Leben im Nationalsozialismus“ als Ausgabe 99 im August 2023 herausgegeben. Zusätzlich zum Heft gibt es ein Materialpaket mit Lernmaterial für Schüler:innen. Die Zeitschrift ist in der Uni-Bibliothek verfügbar.

KINDERRECHTE ALS MAßSTAB PÄDAGOGISCHEN UND DIDAKTISCHEN HANDELNS



Maywald (2018) charakterisiert Kinder in ihrer Entwicklung als „Seiende“ und „Werdende“ zugleich. Folglich betreffen Kontroversen über Kinderrechte oftmals das **Spannungsverhältnis von Fürsorge und Autonomie**. Welche Rechte Kindern in einer Gesellschaft zukommen, hängt auch davon ab, welche Vorstellungen über Kinder dominieren. Kinderrechte sind in sich ambivalent zwischen dem **Recht des Kindes auf Selbst- und Mitbestimmung sowie der Verpflichtung Erwachsener zum Schutz des Kindeswohls** angelegt: Weder ist es plausibel, Kindern volle Autonomie zuzuschreiben, noch ihnen – was häufiger vorkommen dürfte – die Fähigkeit zur Mitbestimmung abzuspochen (vgl. Weyers 2024, S. 169, 170 u. 185).

Als Grundprinzip in der UN-Kinderrechtskonvention ist verankert, dass ein **Kind** nicht Objekt ist, sondern ihm **als Subjekt** zusteht, dass seine Äußerungen mit angemessenem Gewicht einbezogen werden. Angemessen kann dabei eine Spanne aufweisen von: Die Position des Kindes wird voll übernommen, modifiziert, revidiert, bis abgelehnt – aber immer sind Erwachsene aufgefordert transparent und zugewandt in klärender Rede und Gegenrede mit dem Kind in Interaktion zu treten (vgl. Krappmann 2022, S. 101f.). Die Rechte von Kindern sind also **nicht ohne intergenerationales Gespräch** zu verwirklichen. Diese Gespräche sind aber produktive Lernsituationen für Erwachsene und Kinder, zumal die den Kindern zugesicherte Beteiligung an ihren Angelegenheiten nicht voraussetzt, dass Kinder über ein elaboriertes Maß an kommunikativen Fähigkeiten verfügen müssen (vgl. ebd., S. 106).

Michael Otten aus dem Team des Sachunterrichts thematisiert regelmäßig Kinderrechte in Publikationen und in seiner Seminararbeit. Vor wenigen Monaten erschien sein Aufsatz „**Paternalismus und Kinderrechte vertragen sich nicht – das Kinderrecht auf Privatsphäre in der digitalisierten Welt**“, veröffentlicht im Sammelband „Kinder im Fokus der Prävention. Ausgewählte Beiträge des 27. Deutschen Präventionstages“, herausgegeben von **Erich Marks, Claudia Heinzemann & Gina Rosa Wollinger**. Darin diskutiert er an ausgewählten Beispielen – wie das Phänomen des Sharentings und Kinder-Marketing-Influencer:innen – mögliche Problemfelder des Rechts der Kinder auf Schutz ihrer Privatsphäre (Art. 16 der UN-Kinderrechtskonvention). Um Kinderrechte geht es aktuell auch in seinen beiden Seminaren im Teilmodul sub002.2: Studierende setzen sich mit Paternalismus und Adultismus in der UN-Konvention auseinander. Anschließend spezialisieren sie sich auf ein Kinderrecht, welches sich die Schüler:innen der Jahrgangsstufen 2 und 3 der **Overbergschule Vechta** ausgesucht haben. Im letzten Schritt planen sie dann eine Doppelstunde Sachunterricht, welchen sie dann am 18. Juni 2024 im Rahmen eines Kinderrechte-Projekttags an der Schule in den entsprechenden Klassen praktizieren werden.

Auch für die Hochschulöffentlichkeit gibt es ein Angebot: Im Rahmen der Internationalen Woche der Universität Vechta hält **Dr.in Sarah-Jane Conrad von der PH Bern** (Schweiz) auf Einladung von Michael Otten und für das Fach Sachunterricht einen Vortrag mit dem Titel „**Das Recht auf Privatsphäre aus Kindersicht betrach-** ➔

tet“. Dieser findet am **11. Juni 2024 von 10.15 bis ca. 11 Uhr im Digitalstream** statt. Anmeldungen von Studierenden und allen anderen Interessierten sind bis zum 10. Juni 2024 (18 Uhr) per Mail an michael.otten@uni-vechta.de möglich.

Literatur

Krappmann, L. (2022): Über die Würde des Kindes in Erwachsenen-Kind-Beziehungen – eine kinderrechtliche Perspektive. In: Bernd, C. et al. (Hrsg.): Ethik in pädagogischen Beziehungen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 97-109.

Maywald, J. (2018): Kinderrechte – Der Kinderrechtsansatz in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Böllert, K. (Hrsg.): Kompendium Kinder- und Jugendhilfe. Wiesbaden: Springer VS, S. 967-990.

Weyers, S. (2024): Kinderrechte zwischen Paternalismus und Autonomie. Das Unbehagen an der Erziehung und die Ambivalenz der Kinderrechte. In: Schierbaum, A. et al. (Hrsg.): Kind(er) und Kindheit(en) im Blick der Forschung. Zentrale theoretische Figuren und ihre empirische Erkundung. Wiesbaden: Springer VS, S. 169-189.

STUDIENFACH SACHUNTERRICHT AM PÄDAGOGISCHEN TAG

Mit dem Pädagogischen Tag greift das Zentrum für Lehrer:innenbildung (ZfLB) der Universität Vechta jährlich aktuelle bildungsbezogene Inhalte auf, mit dem Ziel, Studium, Schulpraxis und wissenschaftliche Forschung zusammenzubringen. Der **7. Pädagogische Tag, am 26. April 2024**, widmete sich in diesem Sinne, u.a. auf Wunsch von Studierenden, Fragestellungen rund um Inklusion.

„Sozio-emotionale Schulerfahrungen von Schüler*innen - theoretische Grundlagen, empirische Befunde und Gelingensbedingungen“ wurden im Impulsvortrag von **Dr.in Juliane Schlesier** (Universität Oldenburg) beleuchtet. Darin verdeutlichte Frau Schlesier auf lebendige Art und Weise, welche Rolle Emotionen beim Lernen spielen. Sie betonte, wie wichtig hier die Lehrkräfte sind. Der richtige Umgang mit Emotionen hat nicht nur einen positiven Einfluss auf die Lehrkraft-Schüler:innen-Interaktion, sondern verbessert zusätzlich das fachliche Lernen der Schüler:innen.



Daran anschließend beschäftigten sich die Teilnehmenden, insbesondere Masterstudierende des 2. Fachsemesters, in fachspezifischen oder -übergreifenden Workshops mit ausgewählten Aspekten des Themenfelds. Die insgesamt zehn Workshops, die zur Auswahl standen, wurden von Lehrenden der Universität Vechta sowie von externen Referent:innen, u. a. von den Universitäten Bielefeld und Oldenburg sowie vom Regionalen Landesamt für Schule und Bildung Osnabrück, angeboten.

Im Rahmen des Pädagogischen Tages wurden außerdem schul- und unterrichtsbezogene Forschungsarbeiten aus dem Projektband „Forschendes Lernen“ ausgezeichnet; unter ihnen auch vier Forschungsarbeiten aus dem Studienfach Sachunterricht.

Unter der Leitung von **Dr.in Iris Lüschen** untersuchte **Maren Müller**, welche Vorstellungen Grundschüler:innen einer 4. Klasse zu ausgewählten bionischen Haftprinzipien äußern. Auch **Sina Ahrends** beschäftigte sich, betreut von **Dr.in Monika Reimer**, mit Schüler:innenvorstellungen zu einem bionischen Haftprinzip, dem Klettverschluss. Ebenfalls aus der Veranstaltung von Dr.in Monika Reimer stammte die Forschungsarbeit von **Sophie Menger** unter der Fragestellung: „Das Hebelgesetz im Sachunterricht – Schüler:innenvorstellungen zu ein- und zweiseitigen Hebeln“. **Laura Röhm** präsentierte eine Arbeit zu den Vorstellungen von Schüler:innen zum Nutzen und zur Funktionsweise einer Windenergieanlage sowie zu Erneuerbaren Energien, welche wiederum Dr.in Iris Lüschen betreut hatte.



Die Studierenden, welche sich derzeit im Praxisblock befinden, informierten sich interessiert bei den Präsentierenden. Gesprochen wurde zum einen über die Ergebnisse und zum anderen wurden forschungsmethodische Fragen gestellt und praktische Tipps weitergegeben.



Von links nach rechts: Laura Röhm, Maren Müller, Dr.in Anna-Theresia Decker (Geschäftsführerin des Zentrums für Lehrer*innenbildung), Dr. in Iris Lüschen, Dr.in Monika Reimer, Sophie Menger, Sina Ahrends.

Das Projektband (pjm001) bietet die Gelegenheit, exemplarisch eine konkrete Fragestellung in der Praxis aufzugreifen und eigenständig unter Anwendung von geeigneten Forschungs- bzw. Evaluationsmethoden vertieft zu bearbeiten. So wird einerseits ein Forschungssturnus durchlaufen, der Fragestellung, Methodenwahl, Bearbeitung und Aus-

STUDIENINTERESSIERTE INFORMIEREN SICH IM RAHMEN DER HOCHSCHULINFORMATIONSWOCHE (HIW) ÜBER DAS FACH SACHUNTERRICHT



In der Zeit vom **13. bis 17. Mai 2024** bot die Universität Vechta im Rahmen der Hochschulinformationswoche für Studieninteressierte die Möglichkeit, sich über die **Studiengänge und -bedingungen** zu informieren. Auch das Team des Sachunterrichts war mit einem Stand vertreten: Mitglieder des Fachrates und Lehrende, allen voran **Judith Schmeertmann**, standen für Beratungsgespräche zur Verfügung. Zudem wurden **viele Lehrveranstaltungen in dieser Woche geöffnet**, um im laufenden

Betrieb hospitieren und sich einen Eindruck verschaffen zu können.

Nach einem solchen Hineinschnuppern meldete eine Interessentin zurück: *„Vielen Dank für den Einblick in das gestrige Seminar! Eigentlich steht meine Entscheidung fest, aber neben allem, was ich bisher im Rahmen des möglichen Lehramtsstudiums gesehen habe, war das gestern genau der Ausblick, der mich absolut bestätigt, das Studium anzugehen!“*



BETREUUNG VON MASTERARBEITEN IM SACHUNTERRICHT IM SOMMERSEMESTER 2025

Um den Wünschen der Studierenden zur Betreuung von Masterarbeiten im Studienfach Sachunterricht gerecht zu werden, empfiehlt das Fach folgendes Vorgehen:

Alle Studierenden, die ihre Masterarbeit im **Sommersemester 2025** (Anmeldeschluss APA: 17.01.2025, Schreibzeit: 11.02.2025 – 10.07.2025) im Fach Sachunterricht schreiben wollen, sind aufgefordert, **eine Interessensbekundung zur Anfertigung der Masterarbeit im Studienfach Sachunterricht** einzureichen.

Die Interessensbekundung enthält:

1. Name, Vorname (mit Angabe des 2. Faches und des Bezugsfaches [aus dem Bachelor] sowie E-Mail-Adresse).
2. Einen Themenvorschlag und eine aussagekräftige Ideenskizze (ca. 1 – 2 Seiten) für die eigene Masterarbeit (Erkenntnisinteresse, Fragestellung, bei empirischen Vorhaben: Zielsetzung, Forschungsmethodik – Ideen zur Erhebung und Auswertung). Ihr geplantes Vorhaben sollte sich klar in der Fachdidaktik Sachunterricht verorten lassen bzw. sachunterrichtsdidaktisch relevante Fragestellungen aufgreifen; das gilt insbesondere für Masterarbeiten, die a) fächer -/disziplinübergreifend betreut werden und b) eher allgemeinpädagogische Ausgangspunkte haben (z. B. Inklusion, Übergänge Kita-Grundschule-Sekundarstufe).
3. Erstbetreuer sind entweder Prof. Dr. Steffen Wittkowske (Schwerpunkt naturwissenschaftlich -technischer Bereich) oder N. N. / [Dr. Sven Rößler] ([Verwalter der] Professur mit gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt).

Die Ideenskizzen sind bis zum **04. Juli 2024** als pdf-Datei per E-Mail an das Sekretariat (sylke.schulz@uni-vechta.de) zu senden.

Schwerpunkte der Erstbetreuer:

- Prof. Dr. Steffen Wittkowske: Naturwissenschaftliche, technische und geographische Perspektive, Ökologie, Schulgartenarbeit, Ernährungs- und Gesundheitsbildung, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- N. N. / [Dr. Sven Rößler] ([Verwalter der] Professur mit gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt): Sozialwissenschaftliche und historische Perspektive

Als Zweitbetreuer:innen können alle hauptamtlich Lehrenden des Faches Sachunterricht fungieren. Sinnvoll ist es, im Vorfeld Kontakt zu den Lehrenden aufzunehmen und mögliche Themen und Betreuungsperspektiven, insbesondere in den Sprechstunden, abzusprechen.

Weitere wichtige Informationen finden Sie im **Volltext dieses Dokumentes** unter: <https://www.uni-vechta.de/sachunterricht/studium/master-of-education-med>

Impressum

Verantwortliche für den Inhalt:

Lehrende des Sachunterrichts

Redaktion:

Michael Otten, Christina Klegräfe, Tabea Neumann, Julia Richter

Mitwirkung an den Beiträgen:

Damian Ahlf, Annika Hattwig, Nils Heitmüller, Nele Hellmiß, Christina Klegräfe, Pinar Koc, Bennet Lömker, Noah Löser, Iris Lüschen, Marie Maathuis, Janan Mahma, Stefan Meller, Nadine Ohlsen, Michael Otten, Wemke Reents (im Auftrag des Fachrats), Monika Reimer, Sven Rößler, Judith Schmeertmann, Katharina Strick, Aylin Wendt, Sarah Winkler, Steffen Wittkowske

Universität Vechta
Fakultät II
Studienfach Sachunterricht
Driverstr. 22
49377 Vechta

Quellennachweise:

Titelbild: Sven Rößler, S. 2: Esther Buchop, S. 3 und 4: Christina Klegräfe, Michael Otten, Sven Rößler, Friedrich Schmidt (Pressestelle Uni Vechta), Steffen Wittkowske, S. 5: Friedrich Schmidt (Pressestelle), S. 5 und 6: Friedrich Schmidt (Pressestelle), Michael Otten, S. 7: Friedrich Schmidt (Pressestelle), S. 8 und 9: Friedrich Schmidt (Pressestelle), S. 10 und 11: Britta Puls, Monika Reimer, Judith Schmeertmann, S. 12: Steffen Wittkowske, Klinkhardt, S. 13: Michael Polster, DNSV, S. 14: Philipp Reinhardt, S. 15: ZFLB, S. 16: Franko Rau, ZuDD Projekt, S. 17: OAPublishing Collective Genossenschaft, S. 17 und 18: Annika Hattwig, Nils Heitmüller, Michael Otten, S. 20 und 21: Noah Löser, Steffen Wittkowske, S. 21: Katharina Strick, S. 22: Daniel Belling, Monika Reimer, S. 23 und 24: Springer Verlag, Stefan Meller, S. 24: Sophia Ingelmann, S. 25: Kohlhammer, wbv, Klinkhardt, S. 26: Klinkhardt, Friedrich Schmidt (Pressestelle), S. 27: Barbara Budrich, Friedrich Schmidt (Pressestelle), S. 28: Friedrich Schmidt (Pressestelle), S. 30 oben: Friedrich Verlag, S. 30 unten: Forum Verlag Godesberg, S. 31 und 32: Monika Reimer, Kerstin Stoltz, S. 32: Wemke Reents, Judith Schmeertmann

Wir bitten um Zusendung von Informationen und Texten von Studierenden des Sachunterrichts. Eine Veröffentlichung kann nicht garantiert werden. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

18. Oktober 2024

Alle Ausgaben des Newsletters Sachunterricht seit der 1. Ausgabe im November 2012 sind im pdf-Format auf der Homepage der Universität Vechta verfügbar.

KONTAKTDATEN DER LEHRENDEN

Hauptamtliche Lehrende:

Prof. Dr. Steffen Wittkowske
steffen.wittkowske@uni-vechta.de
Tel.: 04441/ 15238
Raum A 109a

Dr. Sven Rößler
(Verwalter der Professur)
sven.roessler@uni-vechta.de
Tel.: 04441/ 15484
Raum A 109

Dr.in Iris Lüschen
iris.lueschen@uni-vechta.de
Tel.: 04441/ 15248
Raum A 110

Dr.in Monika Reimer
monika.reimer@uni-vechta.de
Tel.: 04441/ 15833
Raum A 205a

Judith Schmeertmann
judith.schmeertmann@uni-vechta.de
Tel.: 04441/ 15748
Raum A 205a

Michael Otten
michael.otten@uni-vechta.de
Tel.: 04441/ 15687
Raum A 209

Nebenamtlich Lehrende:

Die Kontaktdaten der Lehrbeauftragten sind auf der Homepage des Sachunterrichts verfügbar.

Sekretariat:

Sylke Schulz
sylke.schulz@uni-vechta.de
Tel.: 04441/ 15694
Raum A 205

Sprechzeit: Di. - Do. 10:30 - 12:00 Uhr